

Erscheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Injectionstabille... Inkrate... Eingelegt in die Postkassens-Tafel...

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. 1

Anträge

zum sozialdemokratischen Parteitag am 22. September und folgende Tage zu Lübeck im Vereinshaus, Johannisstraße 50/52.

Tagesordnung.

- 1. Parteigenossen in München: Auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen: "Die wirtschaftliche Krise".
2. Parteigenossen des Wahlkreises Dortmund und des Kreises Teltow-Beeskow-Storkow: Auf die Tagesordnung zu setzen: "Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise".
3. Parteigenossen des 3. Berliner Wahlkreises und des Kreises Teltow-Beeskow-Storkow: Auf die Tagesordnung zu setzen ein Referat über: "Krieg und Krieg".
4. Parteigenossen in Magdeburg: Auf die Tagesordnung zu setzen: "Der Sozialist und die Kriegskarte".
5. Parteigenossen des Wahlkreises Nieder, Barnim, Kön und Breslau: Auf die Tagesordnung zu setzen: "Der Sozialist-Gutwirth und dazu einen Referenten zu bestellen".
6. Parteigenossen in Nürnberg, Altdorf: Auf die Tagesordnung zu setzen: "Die Politik", und im Anschluß daran: "Die Wirtschaftskrise und die Arbeiter"; zu beiden Punkten sind Referenten zu bestellen.
7. Parteigenossen in Dresden und Effen: Auf die Tagesordnung zu setzen: "Alkohol".
8. Parteigenossen des 3. Berliner Wahlkreises: Auf die Tagesordnung zu setzen: Die Rolle und Handelspolitik und der Brotwincher, und dazu einen Referenten und Korreferenten zu bestellen.
9. Parteigenossen des 2. Hamburger Wahlkreises: Auf die Tagesordnung zu setzen: Die Rolle und Handelspolitik.
10. Parteigenossen des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow: Auf die Tagesordnung zu setzen: "Die Handelspolitik und der Brotwincher", und zwar hinter dem Punkt der Tagesordnung: "Die Wohnungsfrage".
11. Parteigenossen des 5. Berliner Wahlkreises - Viermann und sechs Genossen: Auf die Tagesordnung zu setzen: Die Gewerkschaften und deren Verhältnis zur sozialdemokratischen Partei, und dazu einen Referenten und Korreferenten zu bestimmen.
12. Parteigenossen des 6. silesisch-hollsteinischen Wahlkreises: Mit Ausnahme der Kommissions-Sitzungen keine geheimen Sitzungen abzuhalten.
13. Parteigenossen in Breslau: Sämtliche Verhandlungen des diesjährigen Parteitages wie bisher öffentlich zu führen.
14. Parteigenossen in Halberstadt: Von der Abhaltung geheimer Sitzungen abzusehen.
15. Parteigenossen des 3. Berliner Wahlkreises: Die Öffentlichkeit ist nur insofern auszuschließen, als es sich um interne finanzielle Fragen handelt, im übrigen sind alle die Parteie betreffenden Fragen öffentlich zu verhandeln.
16. Parteigenossen des 2. Hamburger Wahlkreises: Im zweiten Teil des Programms der Jüher 0 folgen die Anzählungen: Regelung der Wohnungsfrage durch das Reich in Form eines Reichswohnungsgesetzes.

Programm.

Am zweiten Teil des Programms der Jüher 0 folgen die Anzählungen: Regelung der Wohnungsfrage durch das Reich in Form eines Reichswohnungsgesetzes.

Zusatz.

17. Parteigenossen Magdeburg: Daß in die Resolution über die Kritik der Partei im Reichstag eine Erklärung aufgenommen wird, wonach die Abgabe von weißen Stimmzetteln für gleichbedeutend mit Stimmhaltung erklärt wird.

Organisation.

- 18. Parteigenossen des 2. Hamburger Wahlkreises, des Kreises Mecklenburg-Greifswalden und in Altona: § 2 Absatz 2 des Organisationsstatuts ist in seiner früheren Fassung wiederherzustellen; er soll lauten: Ueber die Angehörigen zur Partei entscheiden die Parteigenossen der einzelnen Orte oder Reichstags-Wahlkreise. Im Absatz 3 fallen die Worte "Schiedsgericht" fort.
19. Parteigenossen in Stettin: Dem § 2 des Organisationsstatuts folgende Fassung zu geben: Zur Partei kann nicht gehören, wer sich eines großen Verstoßes gegen die Grundzüge des Parteiprogramms, oder wer sich einer ehrlösen Handlung schuldig gemacht hat. Die Entscheidung hierüber trifft den Genossen an den einzelnen Orten zu. Gegen die geheime Entscheidung der Partei an den Orten des Reichstags steht dem leitenden Genossen an den einzelnen Orten verpflichtet, dem vom Ausschluß Betroffenen von dem ihm zutreffenden Recht schriftlich Kenntnis zu geben.
20. Parteigenossen des Wahlkreises Offenbach-Dienburg: Der zweite Absatz des § 2 unseres Organisationsstatuts erhält folgende Fassung: Ueber die Angehörigkeit zur Partei entscheiden die Genossen der einzelnen Parteiorter. Gegen diese Entscheidung steht den Betroffenen die Berufung an die Kreisorganisation, die Provinzial- beziehungsweise Landesorganisation und den Parteitag zu.
21. Parteigenossen des 2. Hamburger Wahlkreises: Zur Partei kann nicht gehören, wer sich eines großen Verstoßes gegen die Grundzüge des Parteiprogramms, oder wer sich einer ehrlösen Handlung oder eines großen Verstoßes gegen die Parteizucht schuldig gemacht hat. Ueber die Angehörigkeit zur Partei entscheidet, wenn es sich um Verstoß gegen die Grundzüge des Parteiprogramms handelt, ein Schiedsgericht; in allen anderen Fällen entscheiden die Parteigenossen gerät; in allen anderen Fällen entscheiden die Parteigenossen gerät; in allen anderen Fällen entscheiden die Parteigenossen gerät. Das Schiedsgericht besteht aus mindestens fünf Personen und wird vom Parteivorstand berufen. Die Hälfte der Mitglieder wird von denjenigen bezeichnet, welche den Ausschluß beantragen, die andere Hälfte von den durch den Antrag Betroffenen. Der Vorsitzende bezeichnet der Parteivorstand. Die Bildung eines Schiedsgerichts kann nur auf Antrag einer Partei- oder Vereinsversammlung erfolgen. Die Mitglieder, welche die Antragsteller zu bezeichnen haben, sind in Vereins- oder Parteiveranstaltungen zu wählen. Gegen den Ausschluß aus der Partei steht den Betroffenen die Berufung an den Parteivorstand, der Parteitag oder den Parteitag zu.
22. Parteigenossen des 3. Hamburger Wahlkreises: § 2 Absatz 2 folgende Fassung zu geben: Ueber die Angehörigkeit zur Partei entscheiden die Parteigenossen der einzelnen Orte oder Reichstags-Wahlkreise. Gegen die Entscheidung steht den Betroffenen die Berufung an den Parteivorstand, der Parteitag oder den Parteitag zu.
23. Dieelien, Distrikt Uffenhork und Rothenburgs-ort: § 2 in der früheren Fassung wieder herzustellen.
24. Dieelien, Distrikt Lauen: Dem § 2 des Organisationsstatuts ist folgende Fassung zu geben: Zur Partei kann nicht gehören, wer sich eines großen Verstoßes gegen die Grundzüge des Parteiprogramms, oder wer sich einer ehrlösen Handlung schuldig gemacht hat, sowie vorzüglich die Einheit der politischen oder wirtschaftlichen Arbeiterbewegung hindert. Ueber die Angehörigkeit zu den örtlichen oder Landesorganisationen der Partei entscheiden die Organe dieser Organisationen selbständig und endgültig. - Ueber den Ausschluß aus der Gesamtorganisation entscheidet die Partei nach den Bestimmungen, wie sie zur Zeit in Kraft sind.
25. Parteigenossen des Wahlkreises Dortmund-Bochum: Der § 2 Absatz 2 unseres Organisationsstatuts ist dahin zu ändern, daß über die Angehörigkeit zu der Partei die Parteigenossen der einzelnen Wahlkreise zu entscheiden haben. Gegen diese Entscheidung kann ein Schiedsgericht angerufen werden in der Zusammenfassung, wie das jetzige Organisationsstatut vorlieht.
26. Parteigenossen in Breslau, im Wahlkreise Dortmund-Süd und in Düsseldorf, in Magdeburg, in Stettin und in Zwickau: Der Hamburger Schiedsgericht ist zu entfernen, eventuell dem § 2 des Organisationsstatuts eine präzisere Fassung zu geben.
27. Parteigenossen in München und Halle: Den Hamburger Schiedsgericht aufzuheben und den Ausschluß der betreffenden Hamburger Alfordmänner auszuweisen.
28. Parteigenossen des 1. Berliner Wahlkreises: praktischer entscheiden gegen das Urteil der Kontrollen in Sachen der Hamburger Alfordmänner und verlangen Aufhebung desselben.
29. Parteigenossen in München: Amendement zu § 2 des Organisationsstatuts: Als erste Handlung im Sinne des Parteistatuts gilt eine Handlung, die den Ausschluß eines Genossen aus seiner Gesamtheit zur Folge hat.
30. Parteigenossen in Halle: Der Parteitag in Lübeck möge darüber verhandeln, ob dem § 2 des Organisationsstatuts unserer Partei eine Fassung gegeben werden soll, nach welcher der Verstoß gegen gewisse, näher zu bestimmende gewerkschaftliche Forderungen als Verstoß gegen die Parteizucht anzusehen ist, der den Ausschluß aus den Parteioorganisationen rechtfertigt.
31. Dieelien: Der Parteitag möge im Falle der Aufhebung des Schiedsgerichts über die Hamburger Alfordmänner beschließen, daß die modernen Gewerkschaften aufgehoben werden, die Beschluß der Parteioorganisation ebenfalls so zu fassen, daß diejenigen Mitglieder, welche sich gegen diese Beschlässe verweigern, aus dem Parteistatut ausgeschlossen werden.
32. Genosse W. Lehendek in Gösch a. M.: In § 9 hinter Absatz 1 des Organisationsstatuts sind folgende Worte einzuschalten: Die Delegierten zum Parteitag sind in öffentlichen Parteiveranstaltungen zu wählen und darf die Wahl in sogenannten Kreis-Konferenzen nicht vorgenommen werden.
33. Parteigenossen in Braudel: Der Parteivorstand wird auf 2 Jahre gewählt. Nach zwei Jahren scheidet die Hälfte aus, an deren Stelle werden andere gewählt. Die ausgeschiedenen Vorstands-Mitglieder können in den ersten drei Jahren nicht wiedergewählt werden.
34. Parteigenossen in Oldenburg: Bei ausbrechenden Konflikten zwischen Parteimitgliedern und ihren Arbeitern in der Streittät, falls eine Verständigung nicht erzielt werden kann, einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Dasselbe setzt sich aus gleichen Teilen zusammen aus Vertretern des Parteivorstandes, der Generalkommission der Gewerkschaften und von den Vertretern der freien und genannten Vertreter.
35. Parteigenossen in Düsseldorf: Es wird in der Partei durch die Parteileitung in Berlin aus den Reihen der Parteikontrollenue ladmännlich gebildete Genossen als Vertreterinnen anstellen, denen die alleinige Aufgabe zu teil wird, von 1/2 zu 1/2 Jahr die gesamte deutsche Parteiführer in Bezug auf deren geistliche Angelegenheiten zu revidieren.

Preis.

- 36. Genosse Wieng in Wühlau: Den Parteivorstand zu beauftragen, eine möglichst reichhaltige Beilage im Vorwärts herauszugeben, deren Inhalt der sozialistischen Jugend und deren Erziehung bestimmt ist. In dieser Beilage ist gleichzeitig auf weitere gute Jugendlitteratur hinzuweisen, um die Anschaffung solcher zu erleichtern. Allen Parteisetzungen ist die Beilage auf Wunsch zur Verfügung zu stellen, ähnlich wie die Unterhaltungsbeilage: Die Neue Welt.
37. Parteigenossen in Dremel: Es wird allmonatlich eine Ausgabe des Literaturischen Landes in literarischer Sprache veröffentlicht unter der Leitung stehenden Landveränderung Litpreußens zu einem billigen Abonnementspreis herausgegeben. Das eventuell entstehende Defizit wird aus der Parteikasse gedeckt.

Centralorgan.

36. Genosse Wieng in Wühlau: Den Parteivorstand zu beauftragen, eine möglichst reichhaltige Beilage im Vorwärts herauszugeben, deren Inhalt der sozialistischen Jugend und deren Erziehung bestimmt ist. In dieser Beilage ist gleichzeitig auf weitere gute Jugendlitteratur hinzuweisen, um die Anschaffung solcher zu erleichtern. Allen Parteisetzungen ist die Beilage auf Wunsch zur Verfügung zu stellen, ähnlich wie die Unterhaltungsbeilage: Die Neue Welt.

38. Parteigenossen in Düsseldorf: Der Parteivorstand ist gehalten, das Preisunternehmen der Genossen im Wahlkreise Düsseldorf - Düsseldorf Volkszeitung - finanzielle Unterstützung anzuweisen zu lassen, um damit die Position der Düsseldorf Genossen im Kampf gegen unsere Gegner, in erster Linie gegen das Zentrum, zu halten und zu stärken.

39. Parteigenossen in München: Der Parteitag hat dafür zu sorgen, daß die Wochenchrift In freien Stunden auf eine Höhe gebracht werde, die einer Unterhaltungslitteratur für Arbeiter entspricht.
40. Die Genossen Löbe, Klüh und Seymann in Breslau: Die Verhandlung Vornwärts möge veranlaßt werden, amends besserer Agitation für die freien Stunden alljährlich die erste Nummer in einer Massenauflage drucken und dieselbe den sämtlichen Parteimitgliedern als Probenummer beiliegen zu lassen.

Unterhaltungslitteratur.
41. Parteigenossen in Breslau: Daß die Parteiblätter nur die Neue Welt als Unterhaltungsbefuge beizulegen sollen. Dieselbe soll sich unter Begehung des für unsere Zwecke nicht passenden in Form, Inhalt, Zahl und Art der Illustrationen möglichst eng anleihen an das früher im Selbstverlag in Stuttgart erschienene wirklich gute Unterhaltungsbefuge.
42. Die Genossen Löbe, Klüh und Seymann in Breslau: Der Parteivorstand von J. H. Dieß Nachh. in Stuttgart wird beauftragt, den Wahren Jahrb. in Zukunft wöchentlich erscheinen zu lassen.

Sanftbuch.
44. Genosse Leyendek in Gösch a. M.: Das demnächst erscheinende parlamentarische Sanftbuch für sozialdemokratische Wähler an die Vertrauensleute und an die in der öffentlichen Agitation tätigen Genossen zum Selbstkostenpreis abzugeben.

Kalender.
45. Parteigenossen des 3. Berliner Wahlkreises: Der Preis des Neue Welt-Kalenders ist auf 30 Pf. herabzusetzen.
46. Genosse Friedrich in Großhildersdorf: Die Herausgabe eines sozialdemokratischen Kalenderbogens mit entsprechenden Gedichten und Sinnprüfungen.

Liederbuch.
47. Genossen in Halle: Ein praktisches Arbeiter-Liederbuch herauszugeben, welches bei allen Arbeiter-Vereinsarbeiten, wie z. B. Märzfeste, Weisere, Gedenktagen, Festlichkeiten, etc. zum Gebrauch sein, benutzt und zu einem billigen Preis gekauft werden kann, ähnlich wie das obige Liederbuch, welches nur 10 Pf. kostet.

Flugblätter.
48. Genossin D. Vaader und Genossinnen: Ein Flugblatt herauszugeben, das von den Beiträgern der Genossinnen zur Veröffentlichung vorgelegt wird und das in leicht fasslicher Darstellung die Frauen über den Zollwucher und seine Folgen belehrt und sie zu energischer Protesthandlung auffordert. Das Flugblatt soll, was die Höhe der Beiträge und die Art der Verbreitung anlangt, nicht als Sonderflugblatt der Genossinnen behandelt werden, sondern als Veröffentlichung der Gesamtpartei.

Kolportage.
49. Parteigenossen in Nürnberg-Altdorf: Daß in allen Orten, wo die Kolportage durch Privatunternehmer nicht oder nur mangelhaft betrieben wird, dieselbe in Parteireihe zu übernehmen ist. Die Parteigenossen allüberall sind verpflichtet, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Ankrate.
50. Parteigenossen in Breslau: Der Parteivorstand wird ersucht, für die im Parteivorstand herausgegebenen Unterhaltungsblätter Neue Welt und Der wahre Jakob regelmäßige Interentenbeilagen zu geben.

Agitation.
51. Parteigenossen des 6. Berliner Wahlkreises: Der Parteitag mußbilligt die Art der Agitation, wie dieselbe von seiten des Genossen Vermien betrieben wird, da dadurch unsere Ziele vollständig unklar werden.
52. Parteigenossen in Effen: Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand, die Agitation im rheinisch-westfälischen Industriegebiet für die Folge wirksamer zu unterstützen.

Genossinnen.
53. Genossin D. Vaader und Genossinnen: Die von den Genossinnen für die nächste Zeit vorbereiteten Frauenvereinsammlungen sind von den Genossen in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Parteitag.
54. Parteigenossen des 3. Berliner Wahlkreises und Genossen des 1., 2., 3. und 6. Kreises: Auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen: Alkoholismus und Sozialdemokratie, und dazu einen Referenten und Korreferenten zu bestellen.
55. Parteigenossen in Halberstadt, Memele und dem Baltischen Gebiet in Effen: Die Alkoholfrage auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen.
56. Die Genossen Klawitter, Menz und Rüssel in Bremen: Auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen: Die Alkoholfrage und praktische Sozialpolitik.
57. Parteigenossen in Halle: Auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen: Die Aufgaben der sozialdemokratischen Partei auf dem Gebiete des Kommunalwesens.
58. Parteigenossen des Wahlkreises Jüterbog-Putzwalde-Zauche-Beitz: Die Parteitage zwischen Wehmaden und Neuhagen abzuhalten.

59. Parteigenossen in Meusel: Der Parteitag wird bei nachfolgender Parteiliste zu versetzen, daß die Wahlrechte der glücklichen Provinzen ihm und Delegierten beibehalten können. Punkt 60—65, Anträge, demnächst Parteitag in Dresden, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Magdeburg, Mannheim und München abgehalten.

Allgemeines.

66. Genosse Walt in Berlin IV. (S. D.): Bei der Aufstellung von Kandidaten zur Reichstagswahl ist viel mehr möglich, Männer aus der Arbeiterwelt zu nehmen.

67. Genosse Bährle in G. L. v. G. (L. v. G.): Der Parteitag sollte in der Arbeiterwelt durchgeführt werden, die dem sozialdemokratischen Verein ihres Wohnorts, falls ein solcher dabeilicht besteht, angehören.

Parlamentarisches.

68. Parteigenossen in Ronneburg: Die Fraktion zu erlösen, einen Antrag auf die SS 6 und 20 des Krankenversicherungs-Gesetzes einzubringen mit ungefähr folgendem Wortlaut:

1. § 21. Freie ärztliche Behandlung, freie Arznei und sonstige Beihilfen sind den Familienangehörigen der verheirateten Arbeiter, die heißt der Ehefrau und den Kindern bis zum 14. Lebensjahre, soweit dieselben nicht selbst dem Versicherungszweige unterliegen, allgemein zu gewähren.

2. § 20. Freie ärztliche Behandlung, freie Arznei und sonstige Beihilfen sind den Familienangehörigen der verheirateten Arbeiterinnen, die heißt der Ehefrau und den Kindern bis zum 14. Lebensjahre, soweit dieselben nicht selbst dem Versicherungszweige unterliegen, zu gewähren. Den Ehefrauen der Mitglieder ist im Falle der Entbindung die Hälfte der Höchsten-Unterstützung zuzuwenden.

3. Die Zinsen 5 und 7 des § 21 sind zu streichen. Die Wohlthätigen-Gesellschaft in G. L. v. G. (L. v. G.) folgender Punkte: 1. Einführung eines Reichs-Wohnungsamtes. 2. Schaffung einer Wohnungsinспекtion in Städten und Kreisen; 3. Die Gemeinden, Städte, Kreise und der Staat sind verpflichtet, verfallenen Grund und Boden anzukaufen, anstatt denselben der Spekulation zu überlassen; 4. Die Mietkontrakte dürfen nicht mit dem Arbeitsvertrag in Verbindung gebracht werden; 5. Die Mietkapitalien in der Arbeitervermittlung sind hierzulande nutzlos.

71. Parteigenossen in Oberfeld: Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages wird beauftragt, einen Antrag auf Einführung eines gesetzlichen Minimalarbeitstages für alle Arbeiter einzubringen.

72. Parteigenossen des S. Berliner Wahlkreises: Der Parteitag zu nächst sollte die Reichstags-Fraktion beauftragen, ersucht für den Schutz des Wahlrechts einzutreten.

73. Parteigenossen in Breslau: Die sozialdemokratische Fraktion möge den erneuten Versuch machen, eine Abänderung des Militärgerichts-Verfahrens herbeizuführen, insbesondere in Beziehung auf öffentliche Verhandlung.

74. Parteigenossen in München: Es sei die Reichstags-Fraktion zu beauftragen, sofort nach Eintritt des Reichstages den Antrag auf Abänderung der Militär-Stratiker-Ordnung vom 1. Dezember 1898 zu stellen, durch die als Minimum dessen, was überhaupt von einer Prozessordnung gefordert werden muß, die der Beschäftigten dienen will, dem Recht des Angeklagten weitest möglich zu gehen, was bei der Verurteilung des Angeklagten, die in den ersten drei Absätzen des Urteils im Zusammenhang mit den Untersuchungsakten und Anklagenverhandlungen getrennt und 3. die Gerichte (besonders in der Berufungsinstanz) demerz zusammengefaßt werden, daß die juristisch gebildeten Richter bei Entscheidung der Schuldfrage von den Juristen nicht majoritar sein können.

75. Parteigenossen in München: Es sei die Reichstags-Fraktion zu beauftragen, wie in früheren Jahren auch in der Zeit bis zum nächsten Parteitag bei jeder Gelegenheit auf die Aufhebung der außerordentlichen Gewalt des kaiserlichen Statthalters in Glanz-Votungen hinzuwirken, um die Wiederherstellung des Reichslandes endlich aus einer Lage zu befreien, die ebenso ungerechtfertigt als unendlich und der gebundenen Entschiedenheit hienach zu sein.

76. Die Reichstags-Fraktion wird ferner beauftragt, für die vollständige Einführung des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 in Glanz-Votungen einzutreten.

77. Die Reichstags-Fraktion wird ferner beauftragt, für die allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahl des electorischen Landesauswahlganges durch das Volk.

78. Die Reichstags-Fraktion wird ferner beauftragt, für die Schaffung eines Reichs-Vereinsgesetzes.

79. Jakob Meyer und Schwarze, Mitglieder des S. Berliner Wahlkreises: Der Parteitag möge beschließen, daß die Genossen im Reichstage für Aufhebung des Impfungszwanges einzutreten.

Zum Kampf gegen den Volkswander.

Das Bädererwerb und der Zolltarifentwurf. Einige Greiswalder Bädermeister veröffentlichen einen Protest gegen die Lebensmittelpreise. Sie sprechen den Argernis das Recht ab, im Interesse des Mittelstandes — Schulgilde zu fördern und führen aus, daß die Bäder nicht Erträge leisten können auf den leererleiden ausländischen Weizen. Das sei aber bei weitem nicht das Schlimmste, was vor der Annahme des neuen Zolltarif-Entwurfes zu befürchten habe. Denn wenn wir so hohe Zölle bekommen, daß wir Geringes zu demnach gegen die Einfuhr ausländischer Getreides getrieben sind, dann werden auch die Grenz- und Nachbarländer für die Erzeugung der besten Industrie verfallen bleiben. Wenn wir aber unsere Arbeitszeugnisse nicht mehr im Auslande absetzen können, oder wenn auch nur eine Verminderung der Ausfuhr eintritt, die die ganze unermessliche Folge eines Zollkrieges werden dürfte, so werden große Arbeitslosigkeiten bei uns in Deutschland eintreten müssen. Dann heißt es aber: Je weniger Arbeit, desto mehr Not; und je größer die Not, desto schwieriger die Lage des Handwerks. Wenn Millionen von Arbeitern kein oder ein geringeres Einkommen haben, dann wird es in allererster Linie den Bädern treffen. Hohe Getreidepreise sind für den Bäcker niemals ein Segen. Das haben wir vor zehn Jahren gesehen. Wenn das Brot teurer und kleiner wird, so ist die natürliche Folge, daß die Familien mit einem verminderten Einkommen ihren Verbrauch an Brot einschränken müssen. Es ist ein altes wirtschaftliches Gesetz, welches jeder an sich schon erprobt hat, daß je höher die Preise, desto geringer der Verbrauch ist, wenn sich die Gesamteinkünfte nicht erhöhen. Wenn der Arbeiter nicht voll befähigt werden kann, ja wenn seine Individualität ganz verloren geht, wenn dann wird sich das Durchschnittseinkommen der Arbeiter um Hunderte vom Mark jährlich hermindern und dementsprechend auch der Bedarf an Lebensmitteln, in erster Linie natürlich der besseren, zurückgehen.

Die Schrift der Greiswalder Bädermeister, die übrigens recht verständige Leute zu sein scheinen, schließt mit dem Ruf: Weg mit der künstlichen Verengung des Protes! Weg mit der künstlichen Sperrung der Grenzen! Weg mit dem Eingnuz einer kleinen Anzahl von Großgrundbesitzern!

Ueber den neuen Zolltarifentwurf sollen im preussischen Handelsministerium die Konferenzen am 20. September beginnen. — Wie wenig eingehend dieser behandelt wird, ergibt sich aus der Meldung, daß man hoffe, dieselben am Schluß dieses Monats ihrem Ende entgegenzuführen zu können.

Tagegeschichte.

Salle 11. September.

Eine Luftschiffreise in einer Versammlung gegen den Vrottsucher.

Gelesen konnten wir von einer politischen Bedeutung als Solen berichten. Heute kommt aus dem Lande der intelligenten Sachkenne eine noch etwas gebietener Helldennar, die darthut, daß die Behörden, die die Überwachung von Versammlungen zu veranlassen haben, oft wachhaft geniale Menschen zur Sicherheit des Vaterlandes in die Versammlungen senden. Die in Rede stehende Helldennar wird von unserem Zweifacher Parteimitglied mitgeteilt.

Am Sonntag fand in München-St. Jakob, 1 1/2 Stunden von München entfernt, eine öffentliche Volksversammlung, an der der Genosse Schäpflin-Gehennig über den Vrottsucher sprach. Nach Beendigung des Vortrages verlas der Vorsitzende der Versammlung eine Resolution, die im Sinne des Vortrages gehalten war. Aber noch ehe die Resolution in vier Hälften vorgelesen war, ließ der Ueberredende, ein Beamter der Amtshauptmannschaft Glaufach, ein dreimaliges „Halt, halt, halt!“ erschallen. Entsaunt schaute alle drein. Jetzt entsaunt sich folgendes Zwiegespräch:

Ueberredender: „Ich kann Sie nicht weiter lesen lassen, der Gag von der „Interessenpolitik“ der Regierung muß aus der Resolution heraus!“

Vorsitzender: „Ich magte den Herrn Beamten darauf aufmerksam, daß er kein Recht hat, die Resolution über eine Resolution auszuweichen, noch ehe er ihren Wortlaut kennt. Aber ich bin gezwungen, der Ausforderung nachzukommen und spreche hienach den infamirten Satz!“ (Will weiter lesen.)

Ueberredender: „Halt, halt! Ich kann so schnell nicht ablesen, geben Sie mir die Resolution mal her!“

Vorsitzender (zum Beamten): „Sie haben auch hierzu kein Recht, ich habe Ihnen bereits erklärt, daß ich Ihnen die Resolution am Schluß der Versammlung im Original zur Abschrift überlassen werde. Zunächst muß ich aber dringend darum erlöden, mich zu Ende lesen zu lassen.“

Ueberredender: „Ich lasse das nicht zu, ich will die Resolution erst lesen!“

Dann ant, da alle, was ich bisher hierin zu stande gebracht habe, sich als wertlos herausgestellt hat. Die Sache ist ganz einfach, da mir keine andre Wahl bleibt. Versuchen Sie wohl, lieber Freund! Niemand löst man ein Werk im Stich. Wenn man zweimal Jahre, dreiwöchentliche Versammlungen, um sie zu brauchen sollte, so verwendet man es eben darauf. Wenn man sich geirrt hat, so kehrt man um und macht denselben Weg wieder und wieder. Die Aufenthalte und Hindernisse sind nur die unvernünftigen Stationen und Schwärmerleiten des Weges. Ein Werk ist ein Werk, dessen Leben heißt, das nicht vollkommen lebensfähig zu machen ein Verfahren ist. Es ist ein Werk von unternem Blute, wir haben nicht das Recht, eine Entschcheidung zu unterbrechen, wir scheiden ihn unter ganze Arbeit, unter ganze Seele, unter Körper und unken Geist. Die Mutter mangt mal ihr Leben las, um ihrem Kinde das Leben zu geben, so müssen wir bereit sein, an untern Werte zu stehen, wenn es untern Kraft verheißt. Und wenn es nicht das Leben da, so lassen wir, wenn wir es vollendet, lebend und hart vor uns legen, so bleibt uns wieder nur eins: ein neues zu beginnen, ohne eine Pause, und so fort, immer ein Werk nach dem andern, so lange wir auftreten stehen und über untre geistigen und körperlichen Kräfte gebieten.“

Er schien genossen und hart geworden, durch seinen Glauben an die menschliche Arbeit gegen jede Entmutigung gemampnt, des Sieges gewiß, wenn er ihm, bis zum letzten Zuschuß ein wenig Widerstand zu erlauben, wenn man ein gutes Leben da, ein menschliches Wesen einen Strom unbeschränklicher Energie auf sich übergeben.“

Die Arbeit, die Arbeit!“ fuhr Jordan fort. „Es giebt keine andere Macht. Wenn man seinen Glauben in die Arbeit setzt, ist man unbesieglich. Und es ist so leicht, eine Welt zu schaffen: man muß sich nur jeden Morgen an die Arbeit machen, einem auf Stein zu denken haben, die schon in den Stein geschnitten sind, und diesen so hoch fügen, als die Arbeit es gestattet, ohne sich durch unvernünftige Verwendung der unverwendlichen und geistigen Kraft, über die man verfügt, das Leben so stellen, daß am morgigen Tag vorzufinden, da wir ihn selber beiverten mit der Arbeit des heutigen Tages? Alles, was wir heute mit untrer Arbeit ausstehen, das kommt morgen zur Weite. O heilige Arbeit, Du Schöpferin und Erleiserin, die Du mein Leben, mein einziger Daseinsweg bist!“

Vorsitzender: „Sie werden die Resolution nicht erhalten, da das Verlangen ein ungesetzliches ist.“

Ueberredender: „Ich erkläre die Versammlung für anfechtbar!“

Vorsitzender: „Mit welchem Rechte und aus welchem Grunde? Sie werden Ihre vorgelegte Beschwärde über diese willkürliche Ueberredung in der nächsten Sitzung zu geben haben.“

Ueberredender: „Geben Sie sofort die Resolution heraus!“ (Allgemeines Lachen.)

Vorsitzender (die Resolution in die Tasche steckend): „Was fällt Ihnen denn eigentlich ein? Sie haben doch längst aufgegeben, halten Sie uns denn wirklich für dumme? Der Bescheid wird nach und nach erfolgen, die Wege jedoch den Vorhänden von Braut zu, und dies ist fünf Genannten kommen, um die Wege auseinander zu trennen. In diesem Augenblick bringt der Vorsitzende ein Loch auf die Sozialdemokratie aus, in das die etwa 500—600 Anwesenden begeistert eintreten.“

Schöne Worte.

Anlässlich der Zusammenkunft Wilhelm II. und des Zaren in Danzig bringt die Nordd. Allg. Ztg. in offiziellem Epeendruck an der Spitze des Blattes einen Begrüßungsartikel, in dem es unter anderem heißt:

Der Grundgedanke der Zusammenkunft sei der verbandtschaftlichen Zuneigung zwischen den Monarchen entworfen. Beide erklärten den Wert derselben vor allen in der Neubestellung ihrer persönlichen Freundschaft und in einem von wechselseitigem Vertrauen erfüllten, unmittelbaren Gedanken-austausche. Gleichzeitig aber habe durch den herzlichen Verkehr der beiden Könige ihr Gesichtssphären erweitert, der sie über überlieferten politischen Freundschaft hinaus den beiden Herrscherhäusern nicht vollen lassen. Bei dieser Zusammenkunft dürfen sich die Kraten Wilso und Wamborski als Mitarbeiter einer Politik begrüßen, welche sie mit der Ueberzeugung, daß die Interessen ihrer Länder vielfach gleichzeitig, nichts unvereinbar sind, zur Befestigung der Freundschaft für den Frieden Europas weiter führen werden. Diese Politik verleihe nicht die Augen gegen vergangene oder flüchtige Schwierigkeiten, sie ermehle aus solcher nur die Verpflichtung zu erhöhter Mäßigkeit und Besonnenheit; sie halte an der Unerflichkeit fest, daß die Bahnen der deutschen und russischen Zukunft einander nichts feindlich zu kreuzen brauchen. Der Artikel schließt mit einer warmen Lobpreisung für den Zaren als Friedensstifter und Hort der Menschlichkeit.

Höfliche Zeremonien und Fächchenbeuge ändern an den Gesichten der Völker nicht das geringste. Um wenigsten Ursache hat das Proletariat, dazuzugehen Schauspielern mit allerunterthäniger Begierde zuzusehen. Wie es aber in Rußland mit der von unserem deutschen Ministerialeit gelobten „Menschlichkeit“ ausliehe, darüber lese man nur die Notiz über Flugland unter Ausland.

Und noch einmal der Gottes Gnaden-Glaube.

Eine weitere Rede hat Wilhelm II. am Montag in Königsberg bei Entgegennahme des Ehrentrunkes im ostpreussischen Ständehause gehalten. Er sagte unter anderem: „... Um noch einmal getraut zu werden, daß das Königtum Preußen und auch ihm hervorgehend das deutsche Kaiserthum in Königsberg und Dirschauen wurzeln, habe ich meine Reichsignifanten herher gebracht und sie gegen an Gottes Altar stellen lassen, damit Ihre Augen an Gottes Wort und der Segen Gottes von neuem auf sie herabgefallen, vor denselben thron, wo einst Kaiser Wilhelm der Große stand und sich die Krone aufs Haupt setzte, als dabeigee, welche nur von Gott allein her gegeben, und als von Gott allein ihm zulebend erachtet wurde. So war denn der geführte Tag ein Symbol zur Erinnerung an die Befähigung des Königtums von Gottes Gnaden, zur Erinnerung an die Schwere und die guten Gabe, die Dirschauen mit seinem Königsstuhle erlöst hat. ... Sie mögen versichert sein, daß die Krone, die sie gefehrt gesehen, und das Kreuz, das vor Ihnen am Altar lag, allezeit unter der Devise „Saum enique“ den Ebnig und die Förderung der Interessen dieser Provinz gemäßlichen wird, so lange ich und meine Nachfolger noch im stande sind, die Hand zu führen zum Wohl von Dirschauen und des Vaterlandes. In diesem Sinne erbehe ich den Befehl und verbinde damit ethe Widmung, die Sie gewünscht haben. ...“

Ein Naporra weniger! Aus Danzig wird dem Vortwärts gemeldet, daß in der weitpreussischen Provinzial-Verenanstalt zu Puchstod Naporra am 7. d. Wits. verlorien ist. Es wurde lediglich berichtet, daß er vor Jahresfrist wegen Gehirnverwundung in die Verrenanstalt überführt werden mußte.

Der Progg wegen Naporabelandung, von dem wir kürzlich ausführlich berichteten, dürfte durch den Tod des angeblich Verledigten nicht beendet sein, da nicht der als agent provocateur Gefangene hätte, sondern seine vorgelegte Beschwärde die Klage erhoben hätte.

Seine Augen sahen weit in die Ferne, er sah sich selbst zu strecken, indem er abermals die Symme der Arbeit sah, die in den Stunden starker Erregung immer wieder zu seinen Lippen emporschlo, Und wieder sprach er davon, wie die Arbeit ihn durch seinen geistigen aufrecht erhalten hatte. Wenn er hoch lebte, so hatte er das nur um zu denken, daß er seinem Leben einen Anhalt gegeben hatte, im Hinblick auf welchen er alle seine Funktionen regelte. Er war sicher, daß er nicht sterben würde, ehe sein Werk vollendet war. Wer sich nach einem Werke hingab, der fand in ihm einen Führer, eine Stimme, einen Regulator für die Schläge des Zergens in seiner Brust. Das Dasein bekam einen Zweck, die Gesundheit festigte sich, ein vollkommener Gleichgewicht der Seele stellte sich her, und es erwas die Einlage wahrer menschliche Freude, die an der endlich vollendeten That. Er, der feinsinnige Mensch, hatte nie sein Laboratorium betreten, ohne sich unendlich wohler zu fühlen. Wie oft war er an die Arbeit gegangen mit schmerzenden Gliedern, mit thranenden Augen, und jedesmal hatte die Arbeit ihn geheilt. Der Zweifel, die Entmutigung hatten sich nie in den Stunden der Trägheit ankommen können. Das Werk trug seinen Schöpfer, und es wurde ihm nur dann zum Unheil, es vernichtete ihn nur dann, wenn er selbst es im Stiche ließ.

Und mit einer plötzlichen Wendung gegen Lucas schloß er, während wieder sein schönes Gesicht auf seine Lippen trat: „Geben Sie, mein lieber Freund, wenn Sie die Gredderie sterben lassen, so werden Sie an der Gredderie sterben. Ihr Werk ist Ihr Leben, und Sie müssen es zu Ende leben.“

Lucas war aufgefunden in einer mäßigen Wallung seines ganzen Lebens, das, was er eben gebrüt hatte, dieses Besentnis mit allen Kraft, die ihm die lebendige Freude an das Werk durchbrachte ihm mit Beludnung, daß ihm all seine Kräfte zurück, all seine Kraft wieder. Immer, in seinen Stunden der Ermattung und des Zweifels, hatte er nur zu seinem Freunde zu ellen brauchen, um in dem Seelenfrieden, der aus unerschütterlichen Gewisheit, die diesem feinsinnigen Körper entfloren, neue Stählungen seines Willens zu werden. Der Jamer wurde unheilbar, trücker Witz erfüllte ihn Verz, und ungeduldig trieb es ihn, den Kampf auf neue aufzunehmen.

„Ja, Sie haben recht!“ rief Lucas aus. „Ich bin ein Schwächling, ich schade mich, daß ich bezweifeln konnte. Das

64) [Nachdruck verboten.]

Arbeit.

Roman in drei Büchern von Emile Zola. Aus dem Französischen übersezt von Leopold Rosenzweig.

Lucas wollte die böse Stunde, die schwarze Stunde durch die alle Soldaten, alle Arbeiter erleben, die Stunde, wo die Entscheidung schwebt, wo das Bewusstsein der Mission überschattet wird, wo das Werk unauflösbar ident. Immer überhebende Erschlaffung der Seele, die Reibigkeit eines Augenblicks, die aber entsetzliche Qualen bereitet.

Jordan lächelte wieder nur in seiner stillen, felehenhaften Weise. Er antwortete nicht gleich auf die mühselige Frage Lucas in Bezug auf die große Schilmine, die noch erst erledigt werden mußte, weil seiner freibleibigen Bezeugung aus er die Decke enger um seine schwarzen Glieder. Dann sagte er laut:

„Was ich, lieber Freund, bin nicht sehr froh gestimmt, denn ich bin heute früher von einer wichtigen statutarische betroffen worden. Sie wissen, daß ich schon das Mittel gefunden zu haben glaubte, um die elektrische Kraft mit geringen Kosten und ohne Grenverluft in die Ferne zu leiten. Nun, ich habe mich getäuscht, alles was ich schon zu halten glaubte, ist mir zwischen den Fingern serromen. Ein Kontrolle-Experiment, das ich heute morgen anstellte, ist total mißglangt, und ich kann mich nicht darüber wundern, daß ich wieder von vorn anfangen muß. Die Arbeit von Jordan ist unvollkommen, eine solche Grenze stellen, lieber Freund, wie förmlichlich das ist, wenn man so plötzlich auf ein unüberstiebares Hindernis stößt, nachdem man schon den Sieg in Händen zu haben glaubte.“

Sowohl hatte sich gegen ihn gemeldet, tief betroffen von diesem Mißerfolge, von dem sie sich nicht wollte. Und Lucas begriff seinen eigenen Kummer und bedachte voll heralich das Gefühl, dem Freunde die Hand entgegen. „Du Jordan bist ruhig; bloß der leichte Stieberänder durchstieß ihn, der stets die Folge von Ueberanstrengung bei ihm war.“

„Was werden Sie also thun?“ fragte Lucas.

„Was ich thun werde, lieber Freund? Ich werde mich eben wieder an die Arbeit machen. Morgen fange ich wieder von



Soldatenelbstmord. Dem Vormarsch wird aus Straßburg geschrieben: Vor einigen Tagen verliert ein Soldat der 3. Kompagnie des hier garnisonierenden württembergischen Infanterieregiments Nr. 126 Selbstmord durch Ertränken in der Ill. In dem Meer des Selbstmord zurückgelassenen Kleidungsstück des Betroffenen fand sich ein Zettel vor, auf dem bezüglich der Beweggründe der That das folgende bemerkt war: „Die Interessierte der Kameradschaft sind jaquid an meinem Tode!“. Dieser Zettel wurde mit andern aufgefunden Gegenständen dem Generalkommando übergeben und von diesem eine Untersuchung in der Angelegenheit eingeleitet. Ueber das Ergebnis der letzteren ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Heimkehrende Chineser in Quarantäne. Wie aus Bremen telegraphisch wird, kürzlich der Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten die von Japan heimkehrenden Truppen in Bremen durch den Bismarck nicht mehr in Verhinderung kommen, auch die Verteilung von Viebeschlag auf dem Bremer Bahnhof ist von Senat untersagt worden.

Eine derartige Maßregel läßt keine besonders günstigen Aussichten auf den Gesundheitszustand der heimkehrenden Chineser sehen. Von unserer Parteipresse ist auch wieder darauf hingewiesen worden, daß der dienstliche Kreuzung vieler Krankheiten für die Beteiligten bringen werde. In jüngeren Tagen gegenüber obiger Meldung aus Bremen stehen aber die Depeschen mit dem Inhalte: „An Bord alles wohl“, die von den Transportschiffen auf der Rückfahrt in die Heimat gemeldet wurden. Es scheint eben nicht „alles wohl“ zu sein!

Ausland.

Frankreich. Der Zar, Willeran und die bürgerliche Presse. Die bürgerliche Presse Frankreichs beschäftigt sich mit den Schwärzen der, die angeblich die ideochen Verteilung des Harenbesitzes mittels der sozialistischen Presse für Willeran erwidern. Der Journalist sagt, Willeran befindet sich in einem großen Dilemma. Entweder müsse er seinen sozialistischen Prinzipien treu bleiben wollen, seine Demission geben und den russischen Zaren zu empfangen, oder er müsse sich dem kommenden Gothe würdig zu erweisen, mit seinen politischen Freunden brechen.

Mit dieser Ausführungen beschäftigt sich Henry Turot in der Petite République. Er sagt: Würde Willeran dem Zare folgen und seine Demission geben, so würden sicherlich alle Nationalisten über Verarrt sprechen. Man würde sagen, daß eine in so herausfordernde Form für vor der Zukunft des Zaren gegebene Demission eine blutige Beleidigung für den letzteren sein würde, genügend, um die russisch-französische Allianz zu zerbrechen und den Präsidenten der Republik in eine außerordentlich unangenehme Stellung gegenüber seinem Gothe zu bringen. Turot verweist auf die auf dem Wiener Kongreß angenommene Resolution Wiens, in welcher klipp und klar ausgesprochen sei, daß Willeran in das Ministerium eingetreten sei unter seiner eigenen persönlichen Verantwortlichkeit, und daß er sich nicht außerhalb der Kontrolle der Partei befände.

Mag dem sein, wie ihm wolle, sicherlich wird der Harenbesitz und der Umfang, daß Willeran mit den übrigen Ministern zusammen den russischen Machtstrebungen entgegen zu wirken, noch mehr dazu beitragen, die Kluft zwischen den einzelnen sozialistischen Fraktionen Frankreichs zu erweitern.

Rußland. Polizeiliche Schwärzen gegen den politisch Verdröcker. Das berühmte Gendarmen-Präsidium „Zweifelstroska“ genannt in den russischen Abteilungen, besondentlich in Minsk, Wladimir, Wilna und Mlad in Minsk, deren sich in wichtiger Weise der Mischeit Gefährlichkeitsbekämpfungsstelle, angeht. Auf sie, auf seinem Gewissen, weniger zwei Worte hat den letzten — Kreuzer — teilt er brüderlich mit Mladno, küßt sich auf eine neuen Großthat.

„In Ermangelung — nach ihren Begriffen — wirldiger politischer Verdröcker“ haben sie in Minsk ein junges Mädchen, Fraulein E. Krejff, verhaftet, dessen einziges Verbrechen darin besteht, daß es das Unglück gehabt hat, am 4.17. März vor der Kaiserlichen Stadtkathedrale in Petersburg gekniet und dann nach Wilna vertrieben zu werden. Der Grund ihrer Verhaftung ist folgender: Bei einer Ausladung in Wilna wurde ein Brief des Zrl. B. vorgefunden, in welchem von einigen lettischen Bürgern die Rede war. Es handelte sich in diesem Briefe um legale Wähler, was alle Bekannten des Fraulein E., darunter ein Pastor, bekräftigen können, aber da Wähler in Ausland an und für sich ein staatsgefährliches Ding sind, werden keine Beweise angenommen, und das arme Mädchen muß monatlang in Minskischen Gefängnis, welches charakteristisch „Klein-Gebirge“ genannt wird, der Behandlung eines Banke ausgesetzt sein. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Mädchen länger einsam!

In Nieder-Barta — unweit Wilna — wurden zwei poli-

tische Emigranten, Ernst Kosak und Skiano, verhaftet und mit Stricken gebunden, nach Wilna geschleppt. Auch der alte Vater des Skiano, ein Strickenhändler, ist verhaftet worden.

Ferner wurden in Wilna und in Ojopenko die Geschwister eines lettischen politischen Emigranten Moriz verhaftet. Das Zeugniss weist sehr gut, daß die verhafteten Geschwister Morin sich an der politischen Bewegung nicht beteiligen, verhaftete sie aber, um aus ihnen durch Verpflegungen Gefährnisse zu entfernen.

In Miga wurde auf einem Schiffe ein Matrose Muskat verhaftet und in das Wilna'sche Gefängnis überführt. Schönberg, die Gefängnisse in Wilna und Mita sind überfüllt; neue Gefangene werden nach Wilna geschleppt, wo ein neuer Flügel zum Gefängnis gebaut wird um für neue Gefangene Platz zu machen. In Smolensk, Schaulen und anderen Städten, wo kaum genug in den Verhaftungsfällen, wurden Letzen verhaftet und nicht in das dortige, sondern in das Wilna'sche Gefängnis überführt.

Amerika. Das Attentat auf Mc Kinley. Wie aus Buffalo gemeldet wird, herrscht in der Umgebung des Präsidienhofs überfüllt auf dessen Gegend, doch ist er keineswegs außer Gefahr.

Die T. J. berichtet aus New York: Angesichts der Besserung im Befinden Mc Kinleys reisten dessen Verwandte nach Hause. Die Polizei gemindert die Überzeugung, daß Gologsog keine Verbündeten hat, in dessen werden allenfalls Anarchisten verhaftet, aber bald wieder freigelassen. Bischof spricht man sich in der Öffentlichkeit zu Gunsten von Gesehen gegen die Anarchisten aus, die Presse ist aber durchweg dagegen.

Die Sentationspresse aller Länder giebt sich freilich die denber größte Mühe, aus dem Verbrechen eines einzelnen eine große, unheilvolle internationale Verbindung zu konstruieren und die Öffentlichkeiten gegen die Anarchisten zu schreiben. Viel Mühe hat sie auch diesmal nicht damit.

Afrika. Vom sibirianischen Kriegsschauplatz liegen einige für die Zaren wenig günstig lautende Nachrichten vor: Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Kolonne Campbell hat ein Vorgehen bei Griburg überführt. Im Gefecht wurden 50 Pferde, viel Kartonen, Gewehre u. erbeutet. General Salka hat bei Wispost ebenfalls ein Vorgehen überführt. Die Zaren Soldaten schiedt in Folge vom 20. Juni, die damit schließt, die Zaren würden nur unter der Bedingung von Frieden annehmen, wenn ihnen vollständige Selbstständigkeit gemeldet würde.

In Johannesburg fanden grolkreuz Verhaftungen statt. Diese werden mit der in London erfolgten Verhaftung des ehemaligen Stadtkommandanten von Johannesburg Dr. Kranke in Zusammenhang gebracht.

Kongreß der Orts-Krankenhäuser.

In Stuttgart findet zur Zeit ein Kongreß des Centralverbandes von Orts-Krankenhäusern in Deutschland statt. Die Beschlüsse hieß Dr. Friedberg, Vertrauensarzt der Centralcommission der Krankenhäuser, das einleitende Referat, aus welchem wir die bemerkenswerthe Stellen mitteilen:

„Viel haben die Krankenhäuser bereits für die materielle, sittliche und intellektuelle Entwicklung der Arbeiterklasse geleistet. Die Krankenhäuser sind in gesundheitlichen Angelegenheiten und für die Grundrüge der Krankenpflege. Die Krankenhäuser mühen deshalb enge Verbindung mit der Gewerkschaftsbewegung nehmen. Sind doch die Gewerkschaften auch eine Art Versicherung für die Arbeiter in gesundheitlichen Angelegenheiten. Alles was die Gewerkschaftsbewegung anhebt, geht auch auf uns an. In den letzten wirtschaftlichen Niedergängen sind auch die Arbeiter in gesundheitlichen Angelegenheiten durch den Kongreß liegen, daß die Widerstandsfähigkeit der Arbeiter gegen Verdröcker, ihre Lebenshaltung herabzusetzen, gestärkt wird. Die Hilfslosen sind zum Tode verurteilt. Regierung und Mehrheitsparteien sind einig darin, ihnen den Garaus zu machen. Die Hilfslosen sollten deshalb nicht warten, bis ihnen der Brocken genügt wird, sondern sich schon jetzt freiwillig anstellen und ihre eigene Thätigkeit in die Gewerkschaften verlegen. Die Gewerkschaften werden dadurch um 3-40000 Mitglieder vermindert werden und eine Stabilität erlangen, die sie mehr als bisher in die Lage bringt, den Angriffen des Unternehmertums zu begegnen. Auch in der Vertretung haben die Krankenhäuser viel geleistet, in der Umhüllung der sozialer Vermögens. Durch die Krankenhäuserförderung ist der Begriff des Armenhaus stark eingedrungen worden. Neue Vermögensförderung, die früher den Angehörigen des Proletariats ganz fern standen, sind durch die Krankenhäuser dem sozialer Gedanken gewonnen worden. Eine Erweiterung der Vermögensförderung verstanden wir deshalb nicht als unmöglich, sondern auch aus idealen Gründen, und wir werden nicht eher ruhen, als bis das ganze deutsche Volk in die Vermögensförderung einbezogen ist. Wir dringen in die Regierung, die Ausdehnung der Krankenversicherungsbildung auf den Kreis der Verdröcker durch Anstellung von zumutlichen und die Familienversicherung einzuführen. Größere Armenhaftigkeit sollten die Krankenhäuserbewerben.“

„Ach sie lieben nicht! Wenn sie lieben würden, wäre Fruchtbarkeit überall, alles würde reichlich fruchtbar unter der warmen Sonne!“

Und Coquette, die sich ihm mit überbollem Gemüthe genähert hatte, sagte unter einem letzten Grübeln ihres armen überwundenen Weiens:

„Und man muß lieben, ohne auf Gegenseite zu rechnen, denn das Werk, kann nur entstehen durch die selbstlose Liebe zu den andern.“

Auf dieses Wort eines edeln Geistes, das sich ganz hingab, nur um der Freude willen, sich hinzugeben, entstand ein langes, wehbetobtes Schweigen. Die drei sprachen nicht mehr, und in immer Liebe bereit, blühten sie hinaus auf die voll genante Stadt der Freundschaft und des Glücks, die ihre Dächer immer weiter erstreckt wurde, bis ins Endlose fort, nun, da viel Liebe war ausgesät worden.

IV.

Lucas hatte sich wiedergelesen, willenskräftiger und thatfrühiger als je. Er legte sich in den Abendstunden in seine Stube nieder, und dem Gedanken an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit dem Glauben an seine Mission war ihm alle Stärke, alle Heiterkeit seiner Seele wiedergekehrt. Mützig und fröhlich führte er den Kampf der Gerechtigkeit gegen die Hölle, und von Tag zu Tag verdichtete er seine Eroberung der Menschen und Dinge, daß dem heiligen Begehren nach Erkenntnis und Glück, die Menschen und die Tiere schiederten seiner Stimme. Mit

Es wurde dort der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorstand Herrmann, der sich in Begleitung eines Parteigenossen des Stangenhändlers Schulz, unter der Mäse eines Obdachlosen hatte annehmen lassen, von Angestellten des Hauses durch Schläge gemishandelt und arbeitslos aus der Anstalt entfernt, weil sie sich geweigert hätten, nebst anderen Häftlingen in einem aufrecht fallten Raum zu baden. Ihrem Ergehen, vor den Inspektor geführt zu werden, wurde nicht entsprochen.

Gewerkschaftliches.

Der elsass-lothringische Buchdruckerverband beabsichtigt, veranlaßt durch die in den verflochtenen Jahren so außerordentlich stark gestiegenen Lebensmittelpreise, in eine Lohnbewegung einzutreten. Der Zeitpunkt für das Vorgehen des Verbandes, so erklärte der Vorsitzende des letzteren, schiebe aus dem Grunde besonders geruht, weil in diesen Tagen auch die Gewerkschaft ganz Deutschlands gemeinsam mit den Prinzipalen an die Neuregelung des jetzt geltenden Tarifs herantrete. Der Verband fordert: 1. Erhöhung des Minimums von 20,50 Mark auf 22,50 Mark. 2. Erhöhung der Grundpositionen für die berechnenden Arbeiter um 10 Proz. 3. Die Erhöhung des Minimums kommt auch den über Minimum Entlohnenden zu gute. 4. Neuregelung der Beitragskafala.

Anstand.

Norwegen. Vor sieben Wochen hatte sich das Landessekretariat der norwegischen Gewerkschaften an die Zentralorganisation der Arbeiter Norwegens gewandt, um eine Verhandlung zur Beilegung des großen Ausstandes der Arbeiter der Kaufwerke in Tröns herbeizuführen, und vor fünf Wochen mit demselben Ansuchen in Bezug auf den nun bereits über zwölf Monate dauernden Wärdelidestreit in Christiania. Jetzt endlich hat die Zentralleitung der Arbeitgeber-Organisation es für nötig erachtet, darauf zu antworten, und zwar ablehnend. Weide Ausstände werden nun weitergeführt werden.

Belgien. Der diesjährige Kongress der belgischen Arbeiter findet vom 29. September bis 1. Oktober im Maison du Peuple von Gilly bei Charleroi statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Die allgemeine Lage der Kohlenindustrie, Bericht über die Kohnfrage, der Admittententag, Schiedsgerichte und Einigungsamt, Unfallversicherungsgesetz, Bergwerksinspektion usw.

Achtung, Gewerkschaften!

Die Einjammluna und Wärdierung der noch außenstehenden Fragebogen über den Arbeiterstand muß ungeändert an

das Arbeiter-Sekretariat erfolgen, da nächste Woche die Bearbeitung des Materials beginnen soll. Die Statistik wird um so wertvoller, auf je zahlreichere Einzelaufnahmen sie sich stützen kann. Die in Betracht kommenden Parteigenossen werden deshalb dringend gebeten, die Einjammluna spätestens nächsten Sonntag vorzunehmen. Das Gewerkschaftsstatistik.

Die Kreisvertrauensleute

solwie die örtlichen Vertrauensmänner seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Verendung des diesjährigen Volkskalendarers in der nächsten Woche erfolgt. Durch einen kurzen Briefteil wird im Kalender auf den Jolltarif aufmerksam gemacht und dabei gesagt, daß zugleich mit dem Kalender ein ausführliches Flugblatt über die Wirkung der Bälle verbreitet werden wird. Die Kreisvertrauensleute haben deshalb dafür zu sorgen, daß ihnen von Berlin aus das von unserer Partei herausgegebene Flugblatt rechtzeitig zugeht, so daß es mit dem Kalender zugleich zur Ausbringung gelangen kann.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Deff. Gewerkschafts - Versammlung

Donnerstag den 12. September abends 8 1/2 Uhr im „Konzerthaus“, Karlftraße.

Tagesordnung: 1. Endgiltige Beschluffassung über die Kandidatenliste zur Gewerbegerichtswahl. 2. Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter von Halle werden um zahlreiches Erscheinen in dieser Versammlung gebeten. Aenderungen in der am Donnerstag aufzustellenden Kandidatenliste werden später unter keinen Umständen mehr vorgenommen. Alle Gewerkschaften, welche einen ihrer Berufsangehörigen auf die Liste gesetzt zu sehen wünschen, müssen darum zur Stelle sein.

Zentralverb. d. Glaser. Zahlst. Halle.

Freitag den 13. September abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“ außerordentl. Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag, Referent: Verbandsvorsitzender Koll. 2. Eickhorn, Karlsruhe. 3. Berichtendes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen sämtlicher Kollegen erwartet. Die Ortsverwaltung.

Berband der Glaser. Zahlst. Zeitz.

Donnerstag den 12. September abends 8 1/2 Uhr in R. Wagners Restaurant, Voigtstraße öffentl. Versammlung.

Referent: Verbandsvorsitzender Eickhorn, Karlsruhe. Um den Besuch aller Arbeiter bittet Der Vorstand.

Zoologischer Garten, Halle. Entree 50 Pf. Kinder 30 Pf.

Schützenhaus Zeitz.

Sonnabend den 14. September cr. großes humoristisch-theatralisches

Gesangs- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung des humoristischen Quartetts „Züngerluth“, Heis, Herren B. Dietrich, K. Gandler, G. Willeke, Herr und Frau Lehmann und der Kapelle des Gebr. Ulrich. Zur Aufführung gelangt u. a.: „Frühling der Dummheit“, humoristische Duoszene für 2 Herren. „Eine ländliche Verlobungsangelegenheit“, Vieraktstück in 1 Akt. „In Sauf und Braus“, humorist. Gesangs-Quadrille. „Erinnerung aus der Jugendzeit“, Duett für Herr und Dame. Zum Schluß: „Auf der Hochzeitstreppe“, humorist. Ensemble-Szene. Nach dem Konzert Ball des Musikvereins „Harmonie“. Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet höflichst ein K. Hilland, Gebr. Ulrich.

Flüssige Kohlensäure.

Die Vereinigung der Kohlensäure-Werke zur Deutschen Kohlensäure-Gesellschaft in h. S. in Berlin zwingt uns, eine Erhöhung des bisherigen Verkaufspreises für Kohlensäure einzutreten zu lassen. Von heute ab kostet flüssige Kohlensäure zum Bierauschank die 10 Ko.-Flasche Mk. 5.00 für die Stadt und nächste Umgebung frei Haus netto Kaffe. Bestellungen für Sonntag müssen in Rücksicht auf die Sonntagsruhe bis spätestens Sonntag früh 9 Uhr eingegangen sein. Später eingehende Aufträge können am Sonntag nicht mehr erledigt werden. Halle a. S., den 7. September 1901.

Willy Zander. Albin Hornbogen. August Dilcher. Oscar Kästner. Carl Schondorf. Gustav Förste. Paul Dänhardt. Alfred Müller. Max Wehle. Paul Creuzmann. Franz Berger.

Bettfedern, Fertige Betten, Inletts, Bettwäsche, Strohsäcke, Eisen- u. Holz-Bettstellen mit und ohne Matratzen empfiehlt unter Garantie streng reeller Bedienung **Eduard Graf** Erstgrößtes Spezial-Geschäft am Plage. Marktplat 11.

Das größte Brot I. und II. Sorte sehr kräftig und wohlkämend, empfiehlt die Bäckerei von **Max Hänel,** WeißstraÙe 46, u. Parz. 12.

Möbelfabrik u. Magazin 31 Fleischerstraße 31. Empfehle mein großes Lager anerkannter und selbst geheriteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigsten Preisen. F. Bergmann, Tischlermstr.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert. Die Pariser Welt-Anstellung vom Jahre 1900, elektrische Revue in drei Abteilungen, vorgeführt von E. Rousby's Electrotrois. (Zentralionell) — Mr. Kieselly und Miss Kayda. Vrabour-Turns und Jochtschmiffel — Die Kolonias-Troupe, Vrabour-Barriere-Akrobaten. — Die Gebrüder Ueberle, Cautisbrillen an der perfekten Szene. — The Verras, Kraft-Akrobaten. — Fräulein Jilka Paullet, genannt Die lustige Schwiegermutter, (Gesangs- und Charakter-Komödie). — Die Geliebte Hansi und Miral, oberbair. Sänger, Jodler und Schupplattlerländler. — Herr Max Hildebrandt, Tanz-Summorist. — Herr Rudolf Desau. Original-Gesangs-Komödie. — Jules Greenbaum Amerikanischer Wustlo mit seinen sensationellen lebenden-Photogrammen. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller am Riebeckplatz, 2 Minuten v. Haupt-Bahnhof entfernt. Täglich. Der neue sensationelle Größungs-Epizplan. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Engagierter Künstler-Personal: Hadji-Mouhamed-Troupe, genannt: „Die Wunder d. Orients“, arabische Springer. — The 4 Mora, Piedantomime. — Otto Lonce, Gesangs-Komödie. — Billy Bull, multifacilliter Erzennt. — 6 Sisters Harri-won, Gesangs- und Tanz-Trois. u. a. „Der Blumen-Nachbarinnen-Marie“. — Lilly Melan, Kostüm-Soubrette. — Almano, Pügelquidist mit seiner „lebenden Schaufel“. — Dröses Velograph, lebende Photographien. Neue Serie. Hieres Näheres Plakatsäulen!

Donnerstag Schlichte & S. Robert Raum, Trifflstr. 40.

Größte Auswahl Handgefeir **Bettfedern** zu den billigsten Preisen offeriert **H. Eikan** WeißstraÙe 87.

Landrot 40 J., reines Roggenbr. 50 d empf. Berger, Wittor-Schneisstr. 17. W. marinierte Serringe, à St. 8 Sfl. Kob. Weiss, Friedrichsplatz 9. Eine Wohnung von 2-3 Zimmern zu vermieten WeißenstraÙe 11.

Leipzigerstraße 11. Zeitz. Leipzigerstraße 11.

Erlaube mir hierdurch die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich vom heutigen Tage ab das der Frau Wm. Bach gehörige, Leipzigerstraße 11 belegene **Restaurant** übernommen habe und halte mich einem geschätzten Publikum unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung bestens empfohlen. Zeitz, den 9. September 1901. Hochachtungsvoll Feodor Mögling.

Naturheilkunde.

Albrechtstraße 46, Otto Kresse. Sprechstunden 8-10 u. 2-4 Uhr. Licht-Bad „Helios“ (des früher Zentral-Bad.)

Zeitzer Bade- u. Massage-Anstalt

PeftalozzistraÙe. Gustav Scholz. PeftalozzistraÙe. Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.

Internationale Bibliothek. Serie I.

Marx ökonomische Lehren von K. Kautsky. Preis 1.50 Mk., gebunden 2.— Mk. Weltföpfung und Weltuntergang von N. Sarnelli. Preis 3.— Mk., gebunden 3.50 Mk. Die ländliche Arbeiterfrage. Gebunden 2.— Mk. Charles Fourier von H. Hebel. Gebunden 2.50 Mk. Das Geis der Philosophie von K. Marx. Preis 1.50 Mk., geb. 2.— Mk. Das Studium der Philosophie von K. Marx. Preis 1.50 Mk., geb. 2.— Mk. Die Lage der arbeitenden Klassen in England von F. Engels. Preis 2.— Mk., gebunden 2.50 Mk. Der russische Bauer. Preis 1.50 Mk., gebunden 2.— Mk. Gesundheitspflege des Weibes von Dr. F. Simon. Preis 2.— Mk., gebunden 2.50 Mk. Etienne Cabot und der iberische Kommunismus von S. Cabot. Preis 1.50 Mk., gebunden 2.— Mk. Natürliche und soziale Religion von Dr. F. Lütgenau. Preis 1.50 Mk., gebunden 2.— Mk. Föchnerischewski. Preis 2.50 Mk., gebunden 3.— Mk. Nährungs-Umwandlung der Wissenschaft von F. Engels. Preis 2.50 Mk., gebunden 3.— Mk. Das Studium der Philosophie und Briefe über Logik. Preis 1.50 Mk., gebunden 2.— Mk. Die englische Gewerkschafts-Bewegung von S. & B. Webb. Preis 1.50 Mk., gebunden 2.— Mk. Revolution und Kontre-Revolution von K. Marx. Preis 1.50 Mk., gebunden 2.— Mk. Der Glaube an die Menschheit von Th. Peters. Preis 2.— Mk., gebunden 2.50 Mk. Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Rannischestraße 3.**

Leeres Zimmer zum 1. Oktober zu vermieten BrandenburgstraÙe, 8, n.

Todesanzeige. Hierdurch die traurige Mitteilung, daß gestern früh meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau **Anna Hänisch** nach langem schweren Leiden im Alter von 36 Jahren verschieden ist. Die Beerdigung findet Freitag vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Dies sei hier tiefbetruht an Die trauernden Blutsverwandten **Wilhelm Hänisch nebst Kindern und Verwandten.**

Todesanzeige. Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn **Karl** nach kurzem schweren Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. Septbr. nach 4 Uhr von der Leichenhalle Weidenstein aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen **K. Gismann u. Familie.**

Todes-Anzeige. Heute morgen um 4 1/2 Uhr verschieden nach langem schweren Leiden mein lieber guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater der Ewigkeit **Emil Hochstein** im 49. Lebensjahre. Dies sei hiermit allen Verwandten und Bekannten tiefbetruht an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Jangenberg, den 10. Sept. 1901. Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

S.-D.-V. Aue-Aylsdorf. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Dienstag früh unser Genosse **Emil Hochstein** verstorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 3 Uhr statt und werden alle Mitglieder ersucht, an der Beerdigung teilzunehmen. Der Vorstand.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage

zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1901

Donnerstag, 2. September

Nr. 37

Unter den Hungrigen.

Roman von John Law.

Aus dem Englischen von F. Cassirer.

XV.

Zu der Zeit, von der wir sprechen, schliefen sie im Asyl. Sie gingen aber jeden Morgen nach dem Trafalgar Square. Das „Eichlägchen“ fand hier guten Absatz für ihre Blumen, und Jos hoffte immer, ein paar Pfennige verdienen zu können, wenn er am Bahnhofe von Charing Cross herumlungerte. Manchmal ging er auch zu der Versammlung auf dem Square, und einmal schloß er sich sogar einer Prozession an, die nach dem Hyde-Park zog.

So ging es bis zum „blutigen Sonntag“. An diesem Tage stand das „Eichlägchen“ am Postamt, wie sie es schon seit Wochen gethan hatte, und verkaufte dort ihre durch den Nachtfrost halb erstarrten Rosen und Herbstweilchen. Neben ihr, die Hände in den Taschen, stand Jos.

Wie gewöhnlich läuteten um 11 Uhr die Kirchenglocken und auf dem Platze herrschte tiefe Stille. Aber bald nach 11 Uhr rühten zu Hunderten und zu Tausenden die Schutzleute an. Berittene Schutzleute nahmen mit ihren Pferden im rechten Winkel zum Nelson-Denkmal Aufstellung.

„Was ist denn los?“ fragte Jos einen Bummler, der stehen geblieben war, um einen Blick auf die Blumen in des „Eichlägchens“ Korbe zu werfen.

„Revolution!“

„Wird's zum Kampfe kommen?“

„Nann's nicht sagen,“ antwortete der Bummler. „Die Polizei hat Befehl, den Platz frei zu halten, und eine Masse Kerls sollen hier eine Versammlung halten wollen. Gehen Sie lieber mit Ihrem Korb nach der Regent Street, Fräulein,“ fügte er noch hinzu, indem er sich an das „Eichlägchen“ wandte. „Wenn Sie hier bleiben, können Sie sehr leicht „eingespunnen“ werden, und hier kauft Ihnen doch niemand was ab.“

„Was thust Du?“ fragte das „Eichlägchen“, Jos ansehend.

„Ich bleibe hier und werd' mir den Spaß ansehen,“ meinte Jos Coney.

„Dann geh' ich auch nicht weg,“ sagte das „Eichlägchen“.

„Horch, Musik.“

Inzwischen hatte die Polizei eine zwei bis drei Mann tiefe Kette um den „Square“ gezogen. Fünftausend Polizisten standen bereit, um die „Radikalen“ und „Sozialisten“ in Empfang zu nehmen, welche offen erklärt hatten, sie würden unter dem Nelson-Denkmal, das auf dem Trafalgar-Platze steht, eine Versammlung abhalten und damit beweisen, daß der Platz dem Volke gehöre. Die Fenster der Klubs, Hotels und Gebäude, die auf den Platz eine Aussicht gewährten, waren voll Zuschauer. Herren und Damen, die sich aus der Vogelschau eine Agitation ansehen wollten, die schon seit Wochen andauerte, eine Agitation, die jetzt ihren Höhepunkt erreichen sollte. War es denn wirklich wahr, daß die Agitatoren Leute waren, die selbst Hunger litten, oder war dies nur Lüge?

Jos und das Eichlägchen betrachteten sich diese Zuschauer, und während sie noch nach ihnen sahen, hatten sich zwei junge Herren aus dem Westend an das Postamt hingestellt. Die Herren unterhielten sich miteinander in jener nachlässigen Weise, die in ihren Kreisen schon seit einem halben Jahrhundert üblich ist.

„Auf Ihre, ich kann nicht verstehen, weswegen Salisbury die Sachen so weiter gehen läßt,“ sprach der eine und sah dabei durch sein Monokel auf die Kette von Schutzleuten. „Die Arbeitslosen sind doch eine fürchterliche Plage für das Land. Warum läßt sie Salisbury nicht noch einen Tunnel unter der Themse araben?“

„Ach! Gewiß,“ stimmte sein Begleiter zu. „Das könnten sie thun und dann den Tunnel ja wieder zuschütten.“

„Auf Ihre, ich will an die „Morgen-Post“ schreiben und das in Anregung bringen.“

„Nein, thu's lieber nicht. Ich werde mit Bob Cecil sprechen. Schrecklich kluger Kerl, dieser Bob Cecil. Weiß alles.“

Sie gingen weiter.

Die Straßen, die nach dem Square führten, füllten sich nun rasch mit Männern und Frauen, die von allen Seiten anbrängten und sich gegen die Schutzmannskette zu bewegten.

„Weiter gehen! Weiter gehen!“ riefen da die berittenen Schutzleute vom Pferde herunter und ritten dabei dicht an das in dichten Massen stehende Publikum heran.

Das Publikum blieb in Bewegung, denn es wollte sich ja nur „den Spaß“ mit ansehen, aber keineswegs an der Demonstration selbst teilnehmen. Da kam plötzlich ein Klub der Radikalen eine Seitenstraße heraufgezogen, und die Schutzleute erhielten Befehl, auf ihn los zu gehen. Die Fahnen wurden ihnen weggenommen und zerbrochen, eine Trommel zertrümmert, Musikinstrumente auf die Erde geworfen und darauf getreten. Der Klub wurde zurückgeworfen, aber nur für eine Minute. Ein leises zorniges Bischen ließ sich unter den Leuten vernehmen und von neuem drängten sie sich vor und bahnten sich mit Stöcken und Fäusten einen Weg, wobei die Knüppel der Schutzleute ihnen ihre Schläge mit Zinsen zurückgaben. Die Polizei schlug nach rechts und links, denn ihre Wut war groß. Schon seit Wochen war sie Tag und Nacht auf den Beinen gewesen, und heute bot sich ihnen die erste Gelegenheit, den Arbeitslosen zu zeigen, was es heißt, sich ihretwegen so anstrengen zu müssen. Nochmals wurde der Klub zurückgedrängt, und zischend zog er sich zurück.

Und aus allen vier Himmelsrichtungen, vom Norden, Süden, Osten und Westen des Platzes kamen mit Musik und Fahnen noch mehr „hungrige Leute“ angerückt. Die Polizei war wütend, und, von den „Berittenern“ angeführt, gingen die Schutzleute auf die verschiedenen heranziehenden Vereinigungen los. Es wurde nun auch bekannt, daß in anderen Stadtgegenden, in Westminster, Holborn, Piccadilly und in den Seitenstraßen, die zum Trafalgar Square führten, Publikum und Polizei aneinander geraten waren.

Der Zuschauer bemächtigte sich eine ungeheure Entrüstung, der sie auch unverhohlen Luft machten, wenn sie sahen, daß ein „Berittener“ einen Mann zu Boden schlug und sein Pferd auf ihn trat, wenn sie sahen, wie die Schutzleute auf die Köpfe der Männer und Brüste der Frauen losschlugen, und wenn sie sahen, wie ein Mann nach dem andern und eine Frau nach der andern zu Boden geworfen und mit Füßen getreten wurde. Größer und immer größer wurde das Gedränge und immer lauter das Bischen. Immer näher drängte das Volk gegen die Schutzmannskette, die sie von dem Platze trennen wollte, der doch dem Volke gehört.

Das Eichlägchen und Jos waren in das Gedränge geraten und konnten nicht mehr herauskommen. Sie fühlten, wie sie, immer unter beständigem Bischen, gegen den „Square“ gedrängt und von dort wieder zurückgehoben wurden. Das Eichlägchen war leichenblau geworden. Sie hatte sich fest an Jos geschmiegt und vergaß ganz ihren Blumenkorb, der ihr im Gedränge abhanden gekommen war. Ihr kleines Herz schlug heftig. Sie zischte laut mit, zwar wußte sie nicht, warum sie zischte, aber sie fühlte, daß das Bischen ihr in ihrer aufs höchste gespannten Erregung Erleichterung brachte. Da rief plötzlich jemand:

„Die Soldaten kommen!“

Auch eines komischen Beigeschmackes sollte dieses Schauspiel nicht entbehren. Verschiedene Männer und Frauen aus der Menge traten an die Schutzleute heran und baten um ihre Verhaftung, und die kräftigen Schutzleute richteten sich zu ihrer ganzen Länge auf und antworteten:

„Bebor wir das thun dürfen, müßt Ihr uns erst thätlich zu Leibe gehen.“

„Die Soldaten kommen!“ rief das Eichfäschen, zitternd vor Aufregung. „Ach Jos, werden sie uns erschießen?“

Und, wie es in vergangenen Jahrhunderten der Fall war, trat jetzt in würdevoller Haltung und gemessenen Schrittes ein hoher Würdenträger, gefolgt von einer berittenen Leibwache, in die Mitte des Platzes und verlas die „Aufrühr-Acte“.

Plötzlich rief jemand: „Jetzt ist es mit dem Aufstand vorbei,“ denn als die berittene Leibwache vorrückte, ließ das Fischen nach, und von der Nationalgalerie, wo Infanterie gehalten hatte, wurden schwache Hurra-Rufe laut.

Es war zwar schon dunkel geworden, aber doch konnte man noch erkennen, wie eine dunkle funkelnde Linie sich langsam der Schutzmannskette näherte. Zehn Minuten später hatten Soldaten den Square umschlossen und hielten da mit aufgezplantem Bajonett.

Das Publikum hatte mit seinem Fischen aufgehört, da es die militärischen Manöver erst abwarten wollte, und stand dichtgedrängt auf dem Straßensplan, da es für die Pferde und die darauf sitzenden, mit Federbüschen geschmückten Männer Platz gemacht hatte. Jetzt begann das Fischen von neuem, und die Schutzleute, denen durch das Militär Hilfe geworden war, stürzten mit ihren Knüppeln und Fäusten auf das Publikum los, und die berittene Leibwache hieb mit um so größerer Wut ein, weil sie wußte, daß die Infanterie ihre Bewegungen beobachtete.

Bei diesen Zusammenstößen wurden viele verwundet, und während eines derselben stießen mehrere Männer, die einem Omnibus ausweichen wollten, Jos gegen einen Schutzmann. Dieser gab ihm einen so heftigen Schlag, daß er zu Boden stürzte, und rief ihm dann zu:

„Steh' auf, Du Schuft, oder ich sperr' Dich ein.“

Im Laufe des Nachmittags hatten sehr viele Verhaftungen stattgefunden, und soeben war sogar ein Mitglied des Parlaments nach der Wache gebracht worden, man hätte also glauben können, daß diesen jungen Mann, der immer noch sein Auge mit dem Taschentuche verbunden trug, niemand beachtet haben würde. Als Jos aber wieder auf seinen Beinen stand und unter dem Publikum ein allgemeiner „Pfui!“-Ruf laut wurde, packten ihn zwei Schutzleute und schleppten ihn, bevor er zum Bewußtsein kam, was mit ihm vorging, nach der Polizeiwache in Bow Street. „Pfui, pfui!“ „Laßt ihn los.“ „Was hat er denn gethan?“ „Ich hab's gesehen, wie der Schutzmann ihn gestochen und geschlagen hat.“ rief es aus der Menge.

Ohne sich jedoch an diese Rufe irgendwie zu kehren, raunten die Schutzleute mit Jos zur nächsten Polizeiwache, wo man ihn mit der Beschuldigung, einen Ihrer Majestät Beamten beleidigt zu haben, unter Anklage stellte.

Mit drei anderen zusammen, die schon einen Tag vorher wegen Betrunktheit verhaftet worden waren, wurde Jos in eine Zelle gesperrt. Es bedarf der Feder eines Zola, um diesen Ort nach Gebühr zu schildern. Innen stand eine lange Bank, auf der bereits ein sinnlos Betrunkener saß, und als Jos von dem Gefangenen-Aufseher hineingeführt wurde, stolperte er über einen Kerl, der so betrunken war, daß er ganz bewußtlos wie ein Stück Holz auf dem Boden lag.

„Sie sind hier in guter Gesellschaft,“ sagte der Gefangenen-Aufseher zu ihm. „Da ist eben auch ein Parlamentsmitglied hierher gebracht worden. Ein Befehl ist gekommen, daß unter keinen Umständen Bürgschaft für ihn angenommen werden soll. Ich glaube, er kommt hier in die Zelle nebenan. . . . Haben Sie denn Geld, um sich Abendbrot holen zu lassen? Nein, dann können Sie eine Tasse Kaffee mit Brot bekommen, sobald wir Zeit haben, es Ihnen hierher zu schicken. Ich will Ihnen eine Matratze holen.“

Er entfernte sich, und Jos hatte Zeit nachzudenken über das, was vorgefallen war und sich darüber den Kopf zu zerbrechen, wieso und durch wen ein Beamter Ihrer Majestät „beleidigt“ worden sein sollte.

„Ich hab' ihm nichts gethan,“ sagte Jos zu sich. „Ich möchte doch wissen, weswegen sie mich hier eingesperrt haben.“ Jeder Engländer besitzt ein stark ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl, und selbst ein solch unbedeutender, schwacher Mann, wie es Jos Coney war, wußte, was es heißt, unschuldig verhaftet zu werden.

Was hatte er denn gethan? Wieso hatte er den Schutzmann beleidigt?

So fragte er sich während der ganzen langen, finsternen Nacht, und immer verzweifelter wurde er in seinen Gedanken.

Eine schreckliche Lust war in der Zelle, die keinen Ausweg fand, da die eiserne Thür fest verschlossen war. Schlaf konnte er nicht finden, und so lag er eine Stunde nach der anderen wach und hörte das Schnarchen der Betrunknen, die ihren Rausch ausschließen.

Erst um 11 Uhr des nächsten Vormittags fand sein Verhör statt. Zum Frühstück war ihm eine Tasse Kaffee mit einem Stück Brot gebracht worden. Dann mußte er mit anderen Gefangenen zusammen in einem Zimmer warten, bis er als „der Nächste“ aufgerufen wurde.

Er folgte dann einem Schutzmann in den Gerichtssaal und mußte hier in der Anklagebank Platz nehmen. Der Saal war mit Zuschauern gedrängt voll, denn viele hatten den Wunsch, der Verhandlung gegen das Parlamentsmitglied und die bekannten Sozialisten, welche wegen „Beleidigung“ der Polizei verhaftet worden waren, beizuwohnen.

„Gn. Gnaden,“ begann Schutzmann Nr. . . . , zu dem Richter gewendet, „als ich auf dem Trafalgar Square stand. . .“ Plötzlich hielt er inne und sah den Angeklagten an.

Mit niedergeschlagenen Augen und ganz verzweifeltem Gesicht stand Jos da.

Schutzmann Nr. . . . fuhr in seiner Aussage fort und zeigte auf eine Schramme in seinem Gesicht, die, wie er sagte, von einem Schläge, den ihm der Angeklagte auf seinem Transport zur Polizeiwache versetzt habe, herrühre.

„Angeklagter, was haben Sie hierauf zu erwidern?“ fragte der Richter Jos.

„Es ist nicht wahr,“ rief Jos, ohne ihn anzusehen. „Es ist nicht wahr.“

„Sind Sie ein Zeuge anwesend, der zu gunsten des Angeklagten auszusagen kann?“ fragte der Richter weiter.

„Ja!“ rief eine Stimme aus den letzten Bänken des Zuhörerraumes. Und das Eichfäschen trat vor und begab sich in die Zeugenbank.

„Sie sollen hier vor Gericht die Wahrheit aussagen, die ganze Wahrheit und nichts weiter als die Wahrheit. So wahr mir Gott helfe.“

Das Eichfäschen küßte nach englischem Brauch die Bibel, und im Saale wurde es so still, daß man eine Stecknadel hätte zur Erde fallen hören können.

Sie wartete erst nicht, bis sie gefragt wurde, sondern begann sofort zu erzählen. Ihre großen Augen auf Schutzmann Nr. . . . richtend, der unter einem Duzend anderer Polizisten auf der ersten Bank saß, erhob sie ihre Hand und mit einer Stimme, der man den verhaltenen Zorn anmerken konnte, erzählte sie in vorwurfsvollem Tone:

„Sie haben ihn zu Boden geworfen, jawohl Sie! Sie haben ihn hingeworfen, und dabei hatte er ihnen gar nichts gethan. Sie sind ja ein ganz schlechter Mensch, Sie sind ein verfl. Lügner, ja der größte Lügner, der jemals gelebt hat. Sie wollten ihn totschlagen, und ich glaube schon, er wäre tot. Ach, Jos, sie werden Dich einperren, und ich werde Dich nie mehr sehen, und Du hast doch gar nichts gethan!“

Dann beugte sie sich vorn über die Zeugenbank und verhißte ihr Gesicht mit ihrer schmutzigen Schürze. Man konnte sie weinen hören.

„Was hat sie gesagt?“ fragte der alte Richter und hielt die Hand aus Ohr, denn er war sehr schwerhörig.

„Sie sagte, Schutzmann Nr. . . . ist ein verfl. . . . Lügner, Gn. Gnaden.“

Der Angeklagte wurde zu zwei Schilling sechs Pence Geldstrafe oder vier Tagen Gefängnis verurteilt.

In Begleitung des Gefangenen-aufsehers verließ Jos den Gerichtssaal, hinter ihnen ging das „Eichfäschen“. Als sie in das Zimmer kamen, in dem die Geldstrafen gezahlt werden, zog sie ein schmutziges Taschentuch aus der Tasche, und in Kupfermünzen zählte sie zwei Schillinge auf, zu denen sie noch ein silbernes Sechspence Stück legte. Der Beamte, der das Geld in Empfang nahm, warf ihr einen so sonderbaren Blick zu, als ob er fragen wollte: „Woher hast Du das Geld?“

Und das „Eichfäschen“ erwiderte seinen Blick und sagte: „Selbst wenn ich das Geld gestohlen hätte, ginge es Sie auch nichts an.“

Mit Jos zusammen verließ sie die Polizeiwache. Jos sprach kein Wort, und als sie an einem Schnapsladen vorbeikamen, blieb er stehen.

„Hast Du noch Geld?“ fragte er.

„Ach, Jos,“ antwortete sie ihm, „komm' lieber mit nach Hause und geh' nicht hier hinein.“

„Hast Du noch Geld?“ wiederholte er seine Frage.



Langsam band sie ihr schmutziges Taschentuch auf. Dann wandte sie sich ab. Sie hatte ihm ihren letzten Penny gegeben.
Fortf. f.

Krapotkins Eintritt in die Internationale Arbeiter-Assoziation.

(Schluß.)

Der Krieg von 1870-71 hatte wohl die Entwicklung der Assoziation gehemmt, aber nicht völlig vernichtet. In allen industriellen Mittelpunkt der Schweiz bestanden zahlreiche und rührige Sektionen der Internationale, und Tausende von Arbeitern strömten zu ihren Versammlungen, bei denen dem bestehenden System des Privatbesitzes von Land und Fabriken der Krieg erklärt und das nahe Ende der kapitalistischen Herrschaft verkündet wurde. Lokale Kongresse fanden in verschiedenen Teilen des Landes statt, und auf jeder dieser Versammlungen kamen die schwierigsten Probleme der gegenwärtigen sozialen Organisation zur Erörterung und zwar mit einer Beherrschung des Stoffes und einer Tiefe der Auffassung, welche die Mittelklassen sogar noch mehr beunruhigten als die große Zahl der Anhänger, die sich den Sektionen der Internationale angeschlossen. Die Eiferucht und das Vorurteil, die bisher in der Schweiz zwischen den privilegierten Gewerben der Uhrmacher und Goldarbeiter und den größeren der Weber, Banarbeiter u. s. w. geherrscht und ein gemeinsames Vorgehen bei Lohnfreitigkeiten verhindert hatten, gingen an zu schwinden. Immer nachdrücklicher erklärten die Arbeiter, daß alle anderen in der modernen Gesellschaft bestehenden Unterschiede nicht seien im Vergleich mit dem zwischen den Kapitalbesitzern und denen, welche nicht nur ohne Geld und Pfennig in die Welt kommen, sondern auch dazu verdammt sind, für die wenigen Begünstigten fortwährend Güter zu erzeugen.

Italien wies, besonders in den mittleren und nördlichen Landesteilen, zahlreiche Gruppen und Sektionen der Internationale auf, und in diesen erklärte man die so lange erlrebte italienische Einheit für eine bloße Illusion. Die Arbeiter wurden aufgefordert, ihrerseits die Revolution auszuführen, das Land für die Bauern und die Fabriken für sich selbst in Besitz zu nehmen und die grausame zentralisierte staatliche Organisation abzuschaffen, die stets in der Geschichte die Aufgabe gehabt hätte, die gegenseitige Ausbeutung der Menschen aufrecht zu erhalten.

In Spanien bedeckte ein Netz ähnlicher Organisationen Katalonien, Valencia und Andalusien; ihren Mittelpunkt und zugleich ihre Hauptstütze bildeten die machtvollen Barcelonaer Arbeiterverbände, die schon im Baugewerbe den Achtstundentag durchgesetzt hatten. Nicht weniger als achtzigtausend regelmäßige Beiträge zahlende Mitglieder hatte die Internationale im spanischen Lande, alle strebamen und denkenden Elemente der Bevölkerung gehörten ihr an, und durch ihre Weigerung, sich in die politischen Wirren von 1871 und 72 einzumischen, hatte sie in außerordentlichem Maße die Sympathien der Massen gewonnen. Die Verhandlungen ihrer provinziellen und nationalen Kongresse und die von ihr herausgegebenen Manifeste bildeten wahre Muster einer streng logischen Kritik der bestehenden Zustände und zeichneten sich durch wunderbar klare Formulierung der Arbeiterideale aus.

Auch in Belgien, Holland und selbst in Portugal breitete sich die gleiche Bewegung aus, ja, unter den belgischen Bergarbeitern und Weibern waren bereits die großen Massen und die besten Elemente für die Assoziation gewonnen. In England hatten sich die immer am Alten hängenden Trade Unions ebenfalls der Bewegung wenigstens im Grundriss angeschlossen und waren, ohne sich selbst zum Sozialismus zu bekennen, bereit, ihre Brüder auf dem Kontinent in ihren Kämpfen mit dem Kapital, besonders bei Ausständen, zu unterstützen. In Deutschland war ein Bund zwischen den Sozialisten mit den ziemlich zahlreichen Anhängern Lassalles geschlossen und damit der erste Grund für die sozialdemokratische Partei gelegt worden. Oestreich und Ungarn folgten derselben Spur, und wenn auch in Frankreich damals, nach der Niederwerfung der Kommune und während der schließlich auch darauf folgenden Reaktion (draconische Gesetze waren gegen die Anhänger der Assoziation erlassen worden), keine internationale Organisation bestehen konnte, so war doch jeder überzeugt, die rück-schrittliche Periode könnte nicht lange dauern, Frankreich würde sich wieder der Internationale anschließen und in ihr die Führung übernehmen.

Als ich nach Zürich kam, trat ich einer lokalen Sektion der Internationalen Arbeiter-Assoziation bei. Ich fragte auch meine russischen Freunde, wo ich mich weiter über den Stand

der großen Bewegung in anderen Ländern unterrichten könnte. „Lesen Sie,“ war ihre Antwort, und meine damals in Zürich studierende Schwägerin brachte eine ganze Zahl von Büchern und Sammlungen von Zeitungsnummern aus den letzten zwei Jahren. Ich las Tag und Nacht und empfing einen tiefen Eindruck, den nichts wieder auslöischen kann. Eine Flut neuer Gedanken strömte auf mich ein, sie ist in meiner Vorstellung mit dem kleinen sauberen Zimmer in Oberstraf verbunden, von dessen Fenster man einen Blick auf den blauen See und die Berge dahinter hat, wo die Schweizer für ihre Unabhängigkeit gekochten haben, und auf die hohen Türme der Altstadt, die Zeugen so vieler Religionskämpfe.

Die sozialistische Literatur ist niemals reich an Büchern gewesen. Sie ist für Arbeiter geschrieben, für die schon ein Pfennig von Wert ist, und ihre Hauptstärke beruht in den Flugblättern und Zeitungen. Wer sich daher über den Sozialismus unterrichten will, der findet das, was er am meisten braucht, am wenigsten in Büchern. Sie enthalten die Theorien oder die wissenschaftliche Begründung für die sozialistischen Ziele, aber sie geben keine Vorstellung davon, wie die Arbeiter sozialistische Ideen aufnehmen und wie sich die letzteren verwirklichen lassen. Es bleibt nichts übrig, als Jahrgänge von Zeitungen vorzunehmen und sie ganz durchzulesen, Tagesnachrichten so gut wie die Leitartikel, die ersteren vielleicht noch mehr als die letzteren. Eine ganz neue Welt sozialer Beziehungen und von neuen Methoden des Denkens wie des Handelns enthüllt sich bei dieser Lektüre und gewährt Einsicht in etwas, das man sonst nirgends finden kann, nämlich in die Tiefe und moralische Stärke der Bewegung, in den Grad, in dem die Menschen von den neuen Theorien erfüllt sind, wie in ihre Bereitwilligkeit, sie in ihrem täglichen Leben zur Anwendung zu bringen und für sie zu leiden. Alles Reden über die Unausführbarkeit des Sozialismus und die Notwendigkeit einer langsamen Evolution hat wenig Wert, da das Tempo dieser Entwicklung von innen heraus nur auf Grund genauer Kenntnis der menschlichen Wesen, um deren Evolution es sich handelt, beurteilt werden kann. Wie vermag man eine Summe zu schätzen, wenn man nicht die einzelnen Posten kennt?

Je mehr ich las, desto mehr erkannte ich, daß sich vor mir eine neue Welt aufthat, von der ich noch nichts wußte und die den gelehrten Verfassern soziologischer Theorien völlig fremd war — eine Welt, die ich nur kennen lernen konnte, wenn ich der Arbeiterassoziation angehörte und an dem Alltagsleben der Arbeiter teilnahm. Ich beschloß daher, ein paar Monate ein solches Leben zu führen. Meine russischen Freunde redeten mir zu, und so ging ich nach etwa zwölf Tagen Aufenthalt in Zürich nach Genf, das damals einen bedeutenden Mittelpunkt der internationalen Bewegung bildete.

Die Genfer Sektionen hatten ihren Versammlungsort in der Freimaurerloge, dem Temple Unique. Mehr als zweitausend Personen fanden bei den Generalversammlungen in ihrer großen Halle Platz, während in Nebenräumen jeden Abend alle möglichen Komitees- oder Sektionsitzungen stattfanden oder Unterricht in Geschichte, Physik, Maschinenkunde und dergleichen erteilt wurde. Unentgeltlich erhielten dort die Arbeiter Belehrung seitens der sehr, sehr spärlichen Vertreter des Mittelstandes, die sich der Bewegung angeschlossen hatten, zumeist flüchtigen Mitgliedern der Pariser Kommune. Es war zugleich eine Volkshochschule und ein Volkssorum.

Als einer der Hauptführer dieses Zweiges der sozialistischen Bewegung erschien der Russe Nikolaus Utin, ein aufgeklärter, geschickter und rühriger Mann, aber die Seele des Ganzen war eine Frau, eine sehr sympathische Russin, weit und breit unter den Arbeitern als Frau Olga bekannt. In allen Komitees wurde von ihr das meiste gethan. Utin wie Frau Olga nahmen mich herzlich auf, machten mich mit allen hervorragenden Persönlichkeiten in den Sektionen der verschiedenen Gewerbe bekannt und luden mich zur Teilnahme an den Komiteefestungen ein. Ich folgte der Einladung, blieb aber lieber in der Gesellschaft der Arbeiter selbst. Ein Glas sauren Weines vor mir, pflegte ich dort jeden Abend an einem Tische der Versammlungshalle mitten unter den Arbeitern zu sitzen und wurde bald mit mehreren von ihnen befreundet, insbesondere mit einem Glässer Steinmetzen, der Frankreich nach dem Aufstande der Kommune verlassen hatte. Seine Kinder waren zufällig fast im gleichen Alter wie die beiden, die mein Bruder ein paar Monate vorher so plötzlich verloren hatte, und durch die Kinder kam ich bald in ein näheres Verhältnis zu der Familie und ihren Bekannten. So konnte ich der Bewegung gewissermaßen von innen folgen und erkennen, wie die Arbeiter sie anfaßen.

Sie hatten alle ihre Hoffnungen auf die internationale Bewegung gebaut. Jung und alt strömte nach der langen Tagesarbeit zur Loge um des wenigsten Unterrichts willen, den sie dort haben konnten, oder um den Rednern zuzuhören, die ihnen eine große Zukunft verhießen, nämlich den gemeinsamen Besitz alles zur Gütererzeugung Nötigen und allgemeine

Brüderlichkeit ohne Unterschied des Standes, der Rasse oder der Nation. Alle hofften, es würde bald auf friedlichem oder gewaltthätigem Wege eine große soziale Revolution kommen und die wirtschaftlichen Verhältnisse von Grund aus umwälzen. Keiner wünschte den Klassenkrieg, aber alle erklärten, ginge es infolge der blinden Halskarrigkeit der herrschenden Stände nicht anders, so müßte der Kampf, vorausgesetzt, er brächte den niedergewetzten Massen Wohlhabenheit und Freiheit, durchgeführt werden.

Man muß damals unter den Arbeitern gelebt haben, um zu verstehen, welche Wirkung das plötzliche Anwachsen der Assoziation auf sie ausübte, das Vertrauen, das sie auf sie setzten, die Liebe, mit der sie von ihr sprachen, und die Opfer, die sie für sie brachten. Jeden Tag gaben Tausende von Arbeitern Woche für Woche und Jahr für Jahr ihre Zeit und ihre Pfennige, die sie sich geradezu vom Munde absparten, her, um das Weiterbestehen jeder Gruppe zu ermöglichen, das Erscheinen der Zeitungen zu sichern, die Kosten der Kongresse zu bestreiten, die um der Assoziation willen darbedenden Kameraden zu unterstützen, ja, auch an den Sitzungen und Kundgebungen persönlich teilzunehmen. Auch der veredelnde Einfluß, der von der Internationalen ausging, machte einen tiefen Eindruck auf mich. Ihre Pariser Anhänger waren in der großen Mehrzahl fast völlige Temperenzler, und sämtlich hatten sie sich das Rauchen abgewöhnt. Warum sollte ich diese Schwäche in mir nähren? sagten sie. Das Gemeine, das Gewöhnliche verschwand und gab einem erhabenen, veredelnden Streben Raum.

Wer in die Bewegung nicht hineinschauen kann, wird niemals verstehen, welche Opfer von den Arbeitern für dieselbe gebracht werden. Es gehörte kein geringes Maß von moralischem Mut dazu, sich offen einer Sektion der Internationalen anzuschließen und sich der Unzufriedenheit und der Gefahr auszusetzen, bei der ersten besten Gelegenheit entlassen zu werden und vielleicht monatelang arbeitslos zu bleiben. Aber auch unter den günstigsten Umständen beansprucht die Zugehörigkeit zu einer Arbeiterverbindung oder zu irgend einer radikalen Partei ununterbrochene Opfer. Schon eine Ausgabe von ein paar Pfennigen für die gemeinsame Sache bedeutet eine Bürde für das magere Budget des europäischen Arbeiters, und jede Woche müssen viele Pfennige geopfert werden. So gar der häufige Besuch der Versammlungen ist als ein Opfer anzusehen. Für uns mag es ein Vergnügen sein, ein paar Stunden einer Sitzung beizuwohnen, aber Leute deren Arbeitstag früh um fünf oder sechs Uhr beginnt, müssen sich diese Stunden von der nötigen Ruhezeit wegstehlen.

Ich empfand diese Aufopferung als beständigen Vorwurf. Ich sah, wie eifrig sich die Arbeiter um ihre Fortbildung bemühten und wie erschrecklich gering die Zahl derer war, die ihnen dabei helfen wollten. Ich sah, wie sehr die arbeitenden Massen bei ihren Versuchen, die Organisation auszubreiten und zu entwickeln, der Unterstützung von gebildeten und über die nötige Zeit verfügenden Männern bedürften; aber wie wenige fanden sich bereit, diese Unterstützung zu leisten, ohne daß sie dabei die Absicht gehabt hätten, gerade aus dieser Hülfslosigkeit des Volkes politisches Kapital zu schlagen! Mehr und mehr wurde die Empfindung in mir herrschend, ich sei verpflichtet, mein Leben ihrer Sache zu weihen. Steynial sagt in seiner „Kaufbahn eines Nihilisten“, jeder Revolutionär habe in seinem Leben einen Moment gehabt, wo ihn irgend ein auch an sich unbedeutender Umstand, zu dem unterschiedenen Gelübnis gebracht habe, sich der Sache der Revolution hinzugeben. Ich kenne diesen Moment, ich erlebte ihn nach einer Sitzung in der Freimaurerloge, als sich mir lebhafter als je die Ueberzeugung aufdrängte, wie feige die Gebildeten handelten, die Bedenken trügen, ihre Bildung, ihr Wissen, ihre Thatkraft in den Dienst derer zu stellen, die dieser Bildung und Thatkraft so sehr bedürften. „Hier sind Menschen“, sprach ich zu mir, „die sich ihrer Anechtenschaft bewußt sind, die sich mühen, sich von ihr frei zu machen, aber wo sind die Helfer? Wo sind die, welche den Massen dienen wollen — ohne sie zum Schmel ihres Ehrgeizes zu machen?“

Aus Kunst und Wissenschaft.

Die Mauer der Kanarienvögel. Die Zeit der Mauer der Kanarienvögel ist gekommen, und um seine Pflöge gut durch diese zu bringen, ist es vor allem nötig, ihnen eine kräftige und zweckmäßige Nahrung zu reichen. Man reiche den Kanarienvögeln das in den Vogelhandlungen unter dem Namen „Singfutter“ erhältliche Futter, reiche ihnen außerdem Vogelsquid, Sepia zur Federbildung und von Zeit zu Zeit hartgekochtes Hühneret. Dem Bauer weise man einen von der Morgensonne beschienenen Platz an, hüte die Vögel aber ängstlich vor Zug. Badewasser ist nur bei warmem Wetter zu reichen, da die wenigen Federn den Körper zu wenig bedecken und der

Vogel bei kälterem Wetter sich leicht erkälten könnte. Das unnütze Umhertragen des Käfigs vermeide man so viel wie möglich, da durch das hierdurch hervorgerufene Flattern die Neubildung der Federn gehindert wird. Den manövrierenden Kanarienvogel bringe man nicht in Gesellschaft von singenden Waldvögeln, Hänflinge, Stieglitze, Heißige zc. Sollte ein junger Kanarienvogel in der Mauer sein Nid vergessen, was keineswegs zu den Seltenheiten gehört, so muß derselbe zu einem Vorschläger seiner Art gebracht werden. (Haus, Hof u. Garten.)

Warum fluchen die Menschen? Diese Frage hat Professor Patrick untersucht und dabei besondere Aufmerksamkeit der Nebenfrage zugewandt, warum gerade die Worte gebraucht werden, deren die Leute sich gewöhnlich bedienen. Der Gelehrte forschte zunächst den Formen profaner Ausdrucksweise nach, die bei den verschiedenen Völkern und zu den verschiedenen Zeiten der Geschichte in Gebrauch gewesen sind, und prüfte ihren Zusammenhang mit religiösen Worten. Er gelangte zu dem Schluß, daß der Fluch ursprünglich nicht als ein Ausdruck der Aufregung zu betrachten wäre, sondern nur aus seiner Entstehung heraus verstanden werden könnte. Er bringt ihn in Zusammenhang mit dem Brummen, wodurch die Tiere Aeger und Zorn verraten und ihre Bereitschaft zur Gegenwehr oder zum Kampf kundgeben. Der Fluch würde danach zu den primitiven Formen der Lautgebung gehören und einen alten und tiefeingewurzelten Ursprung besitzen. Seit undenklichen Zeiten, wahrscheinlich sogar vor der Ausbildung der Sprache, haben die Menschen geflucht, zunächst in unartikulierten Tönen, später in Worten. Die Worte wurden nun wohl derart ausgewählt, wie sie am besten dazu geeignet schienen, den Geazer zu erschrecken. Wenn nun der Fluch einerseits einer instinktiven Regung entspricht, andererseits eine in gewisser Beziehung befreiende Wirkung hat, warum wird er dann als „unmütlich“ verurteilt? Professor Patrick findet dafür zwei Gründe. Der erste liegt darin, daß die Fortbildung des Menschen eine stetig wachsende Anforderung an seine Selbstbeherrschung stelle. Der zweite Grund sei darin zu erblicken, daß sich zwischen den beim Fluch gebrauchten Worten und der Religion eine verhängnisvolle, aber unvermeidliche Verknüpfung herausgebildet hat.

Eugen der Abtrünnige.

Ein Hochzeitscarmen, Eugen Richter in Ehrfurcht zugeeignet von St. Edgar in der Jugend.

Nun trauert, deutliche Junggefallen!
Denn leerer Bahn ist Männertrou,
Die stärkste Eiche seh' ich fällen,
In Banden liegt der grimmste Leu.
Getroffen von der Liebe Bolzen,
Ward, ach! nach sechzig Jahren Troß
Der zäheste der Hagestolzen
Ein Gegenstand des Kinderpotts.

Er, der im Leben nie gebeten,
Der sonst nur poltert, feist und schreit,
Wie lernt er schlichtern jetzt eröten
Zum erstenmal seit langer Zeit.
Der, wo die Völker sich versammeln,
Am lautesten das Wort sonst führt,
Ich hör' ihn heut' verlegen stammeln,
Als wär' die Rehl' ihm zugeschnürt.

Dich, edle Wittib, muß ich preisen,
An deren Reizen er sich legt,
Daß du ihm seinen Kopf von Eisen
Zum erstenmal zurecht gesetzt!
Du wußtest ihn beim Schloß zu packen,
Wie's einem Bismarck glückte nie!
Der Volkstribun beugt seinen Nacken
Und sinkt verzückt vor dir aufs Knie.

Du aber, armer Freisinn, heule!
Denn deinen Reichen droht Verrat,
Ich höre krächzen schon die Gule:
Dein Eugen wird ein Wofstat!
Schon laßt zur Linken und zur Rechten
Vergnügt der schadenfrohe Feind:
Ummachtet ist von finstern Mächten
Der edle Geist, der stets verneint!

Er, der im Reichstag unter Bischof
So donnerlaut und schwererhart
Den lebenden Ministertischen
Sein trotzig Keim entgegenwarf,
Er küßt mit schon ergraumtem Haare
Die liebliche Parissa
Und führt sie lächelnd zum Altare
Und spricht zum erstenmale Ja.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschaftsdruckeret.